

**[juxnjən]** Dein Netzwerk  
fürs Studium

**DGB**  
Jugend

# JUN!

## DEIN MAGAZIN DER GEWERKSCHAFTS- JUGEND

---

### SCHWERPUNKT: RECHTSRUCK

Weitere Themen u.a.:

Mieten runter • TVSTUD jetzt • BAföG besser  
machen • Antisemitismus als Alltagsrealität •  
Solidarisch gegen Antifeminismus

#### V.i.S.d.P.

Kristof Becker, DGB-Bundesjugendsekretär

#### Herausgeber

DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik, Keithstraße 1, 10787 Berlin

#### Konzept und Text

DGB-Bundesvorstand Abteilung Jugend und Jugendpolitik in Zusammenarbeit mit goldenbogen. politische kommunikation

#### Gestaltung

4S Design

#### Druck

DCM Druck Center Meckenheim GmbH

Juli 2024

#### Fotos

Titel: Thomas Range, S. 2: Thomas Range, S. 3: Joerg Farys, S. 4: Natalia/stock.adobe.com, S. 8: Kay Herschelmann, S. 9: Marco Hosemann, Bastian Stock, S. 10: Kay Herschelmann, S. 13: DGB-Jugend Baden-Württemberg, S. 17: Tanja Schnitzler, S. 18: DGB-Jugend Ostwestfalen-Lippe, S. 19: Thomas Range, S. 20: DGB-Jugend Ostwestfalen-Lippe, S. 21: Pimonova/istockphoto.com, S. 22 – 27: GeorgePeters/istockphoto.com, S. 24 + 26: Cannasue/istockphoto.com, S. 28 – 29: Kira-Marie Brennemann, zoom-zoom/istockphoto.com, S. 32: ver.di, S. 33: MaxSchlag/ver.di, S. 34: ver.di, S. 35: SantiagoRodriguez/ver.di, ver.di, S. 42: unomat/istockphoto.com, S. 47: Nikada/istockphoto.com

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

- Mieten runter! 🗨️ 4
- Reiche Eltern für alle? 🗨️ 6
- Mit Tarifvertrag ist alles besser! 🗨️ 7
- TVStud: Tarifvertrag jetzt! 🗨️ 8
- Gewerkschaft für Studierende – Interview mit Fabienne Fecht 🗨️ 13
- Solidarisch gegen Antifeminismus – Interview mit Judith Rahner 🗨️ 14
- Reclaim Demokratie – Zusammen für eine solidarische Zukunft 🗨️ 18
- Antisemitismus als Alltagsrealität 🗨️ 22
- Deutsch-israelischer Austausch – Interview mit Kira-Marie Brennemann 🗨️ 28
- Das Beste aus dem Internet 🗨️ 30
- Wir fahren zusammen – Ein Gespräch über Klimabewegung und Gewerkschaft 🗨️ 32
- Gewerkschaftsjugend im Porträt – Drei Fragen an 🗨️ 36
- Augen & Ohren auf! 🗨️ 38
- Welcher Streiktyp bist du? 🗨️ 40
- Frage ist Gold! 🗨️ 42
- Wir sind die DGB-Jugend. Dein Netzwerk fürs Studium. 🗨️ 44

# EDITORIAL



„Die alte Welt liegt im Sterben, die neue ist noch nicht geboren. Es ist die Zeit der Monster.“ Antonio Gramsci, italienischer Schriftsteller und Philosoph, schrieb diese Sätze vor etwa 100 Jahren – in der Phase zwischen den beiden Weltkriegen. Sie klingen erschreckend aktuell. Auch heute sind wir mit Monstern konfrontiert, die gesellschaftliche Umbrüche fürchten und deshalb mit äußerster Aggressivität darauf reagieren. Der Rechtsruck, den wir nicht nur in Europa, sondern weltweit beobachten, ist eigentlich kein Ruck, sondern ein langsames, stetiges Driften. Angetrieben von der Angst vor Diversität und Vielfalt, von der Panik, Privilegien zu verlieren. So werden beispielsweise traditionelle patriarchale Rollenbilder zum Ideal verklärt und antifeministische Positionen vehementer, teilweise sogar gewalttätig vertreten.

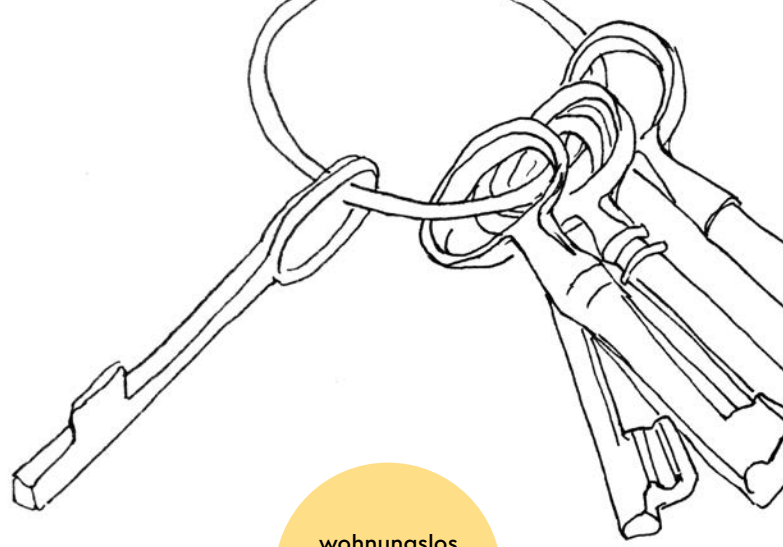
Als Gewerkschaftsjugend kennen wir die Herausforderungen, vor denen wir stehen: Mietenkrise, steigende Lebenshaltungskosten, Klimawandel, Transformation etc. Doch im Gegensatz zu den Monstern suchen wir nach solidarischen und sozialen Lösungen. Wir wollen ein besseres BAföG. Wir kämpfen für gute Arbeitsbedingungen durch Tarifverträge. Wir machen Druck für bezahlbaren Wohnraum. Wir organisieren uns für einen gerechten ökologischen Wandel. Weil unser Maßstab das Recht aller auf ein gutes Leben ist. Und das schaffen wir nur zusammen.

Die Welt braucht starke Gewerkschaften. Dafür brauchen wir dich. Lass uns gemeinsam die Monster besiegen.

**Solidarität geht immer! JOIN US!**

Kristof Becker,  
DGB-Bundesjugendsekretär

# MIETEN ...



Die Mieten in Deutschland explodieren und bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper – ein Desaster mit Ansage. Seit Jahren weisen Gewerkschaften und Mietervereinigungen auf die Probleme hin und schlagen Lösungen vor. Aber mehr als warme Worte gibt es vonseiten der Verantwortlichen nicht zu hören. Nun spitzt sich die Krise zu. Es muss dringend etwas passieren.

Anzahl der Menschen in Deutschland, die ...

wohnungslos sind  
**600.000**

zur Miete wohnen  
**36,99 Mio.**

in einer WG leben  
**4,55 Mio.**

## WARUM SIND ZU HOHE MIETEN EIN THEMA FÜR UNS?

Weil wir die Interessenvertretung der Menschen in Ausbildung, Studium und Arbeit sind. Was bringen hart erkämpfte Lohnsteigerungen, wenn sie direkt an den Vermieter weitergegeben werden müssen? Welchen Vorteil hat die Durchsetzung von kürzeren Arbeitszeiten, wenn sich gleichzeitig die Wegezeiten erhöhen, weil in Arbeitsplatznähe keine bezahlbare Wohnung zu finden ist? Wozu braucht es das Recht auf freie Wahl des Studiums, wenn am Ende die Miethöhe über deine Zukunft entscheidet? Wir wollen gute Bildung und ein gutes Leben für alle. Dazu gehören selbstverständlich auch bezahlbare Mieten.

## SO KANN'S KLAPPEN

### Mieten deckeln

Vorhandener Wohnraum muss bezahlbar gehalten werden. Deshalb braucht es steuernde Eingriffe in die Mietpreisentwicklung. Zum Beispiel sollten die Mieten in staatlich geförderten Studi- und Azubiwohnheimen höchstens 25 Prozent der durchschnittlichen Ausbildungsvergütung betragen dürfen. Diese Regelung muss verbindlicher Bestandteil der diesbezüglichen Förderprogramme sein.

### Neuen bezahlbaren Wohnraum schaffen

Wir fordern die flächendeckende Errichtung von Azubi- und Studiwohnheimen. Sie ermöglichen Studierenden wie Auszubildenden ein selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen in der Nähe von Universität, Hochschule oder Ausbildungsstätte. Beide Gruppen werden in ihrer Lebens- und Ausbildungsqualität von der Mietexplosion stark beeinträchtigt. Daher gilt es hier umso mehr, sich nicht in Konkurrenz zueinander setzen zu lassen, sondern gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Mit Blick auf die Studierenden bedeutet das, dass das Angebot an Studierendenwohnheimen deutlich ausgebaut werden muss. Momentan stehen für gerade einmal neun Prozent der Studierenden überhaupt geförderte Wohnheimplätze zur Verfügung, in erster Linie in Ballungszentren. Und auch hier steigen die Preise – um bis zu 20 Prozent in einigen Städten. Die Wartelisten sind mittlerweile unendlich lang, allein in elf ausgewählten Uni-Städten umfassen sie 32.000 Namen. Das führt zu utopischen Wartezeiten, Tendenz steigend.

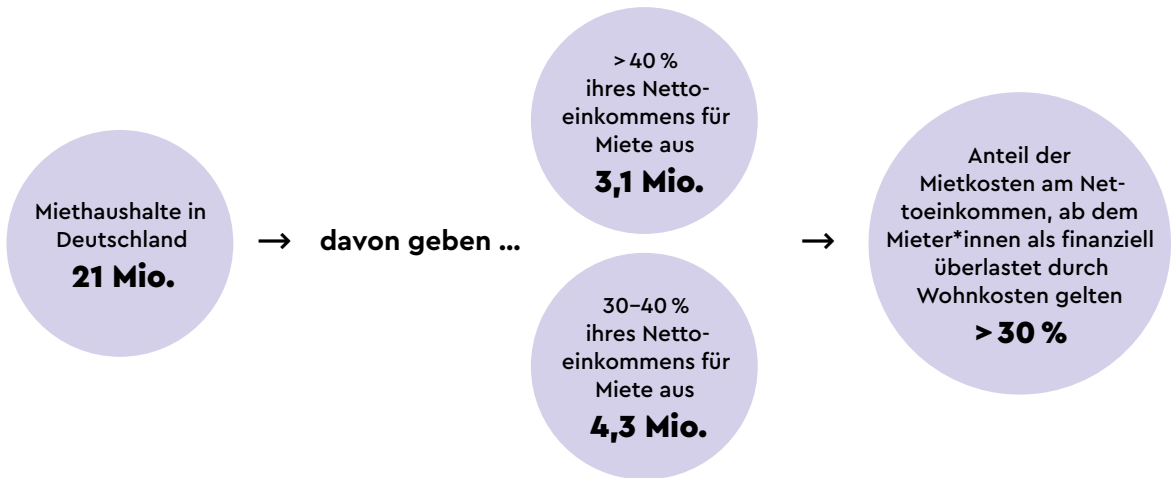
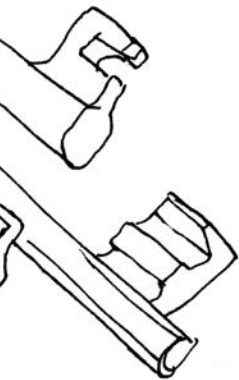
Bezahlbare Mietwohnungen (inkl. Sozialwohnungen), die aktuell bundesweit fehlen  
**600.000**

Anzahl an Sozialwohnungen, die ...

laut Koalitionsvertrag pro Jahr gebaut werden sollten  
**100.000**

jährlich aus der Mietpreisbindung fallen  
**45.000**

2023 tatsächlich gebaut wurden  
**30.000**



### Förderprogramme ausbauen, verstetigen und absichern

Mit dem Bund-Länder-Programm „Junges Wohnen“ sind nun endlich tatsächlich Verbesserungen in Sicht. Im Laufe von drei Jahren sollen vom Bund insgesamt 1,5 Milliarden Euro Fördergelder für den Aus-, Neu- und Umbau von Azubi- und Studi-Wohnheimen bereitgestellt werden – 500 Millionen pro Jahr. Das ist ein wichtiger Schritt. Nun sind die Bundesländer in der Pflicht. Sie müssen den anderen Teil der Förderung – mindestens 30 Prozent – beisteuern und die zielführende Umsetzung des Programmes gewährleisten. Wir setzen uns für eine Verstetigung des Programmes ein. Darüber hinaus wollen wir, dass bei den Trägerschaften gemeinwohlorientierte Akteure bevorzugt werden.

### Enteignung ist auch eine Lösung

Eine breite soziale Wohnungspolitik ist nur möglich, wenn die Mieten der Profitorientierung entzogen werden. Dafür kann die Enteignung monopolistischer Immobilienkonzerne sinnvoll sein. Deshalb unterstützen wir die Forderung nach der Vergesellschaftung großer Wohnungskonzerne mit mehr als 3.000 Wohneinheiten im Kapitalportfolio. Die Wohnungen sollen in Genossenschaften, kommunales Eigentum oder Anstalten öffentlichen Rechts überführt werden.

### SUPPORT FÜR MIETER\*INNEN

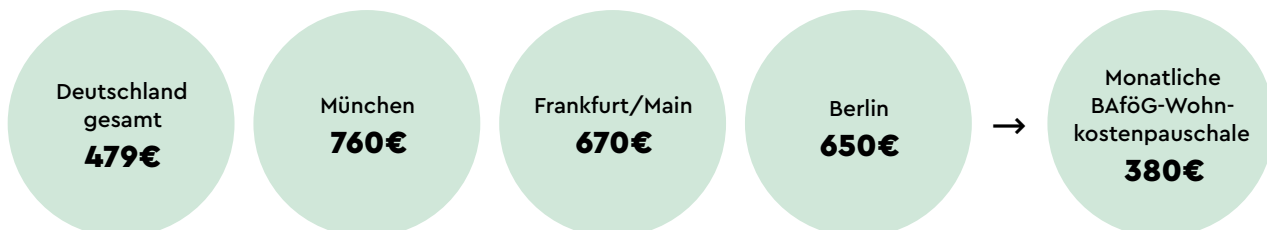
Mieter\*innen-Vereine sind eine gute Adresse bei allen Fragen rund ums Wohnrecht. Die Mitgliedschaft umfasst neben einem Anspruch auf Rechtsberatung auch Rechtsbeistand inklusive Prozesskostenversicherung. Teilweise ist der Beitrag für Studierende ermäßigt.

Der Deutsche Mieterbund vereint 300 örtliche Mieter\*innen-Vereine mit mehr als 500 Beratungsstellen in ganz Deutschland. Hier findest du deine Ansprechpartner\*innen vor Ort:



[mieterbund.de](https://www.mieterbund.de)

### Durchschnittliche monatliche Kosten für studentisches Wohnen in ...



Quellen: DGB, Deutscher Mieterbund, statista, Moses Mendelsohn Institut GmbH, tagesschau

... **RUNTER!**

# REICHE ELTERN FÜR ALLE?

**Wäre eine Lösung, aber unsere ist stabiler: Wir wollen ein existenzsicherndes BAföG. Denn studieren darf eben nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Alle haben das Recht auf gerechte Bildungschancen und faire Perspektiven. Das geht nur mit einer angemessenen Bildungsförderung.**

## EIN PAAR SCHRITTE IN DIE RICHTIGE RICHTUNG

Mit dem Wintersemester 2024/25 gelten einige neue Regelungen rund um das BAföG – die 29. Reform des Gesetzes in seiner gut 50jährigen Geschichte. Als DGB-Jugend setzen wir uns schon sehr lange intensiv für eine Verbesserung des BAföG ein. Der Kampf ist nicht leicht, denn der Anspruch der Bildungsgerechtigkeit wird meist als einer der ersten geopfert, wenn Kürzungen im Staatshaushalt anstehen. Doch wir geben nicht auf und können endlich – nach einer langen Phase dauernder Einschränkungen – wieder Erfolge vorweisen. So stieg die Anzahl der geförderten Studierenden in den letzten beiden Jahren erstmals seit 2012 wieder leicht an. An der Durchsetzung der aktuellen Neuerungen waren wir maßgeblich beteiligt. Aufgrund von hohem Druck von Organisationen und der Gewerkschaftsjugend konnten wir einige wichtige Forderungen wie die Anpassung der Bedarfssätze, die Erhöhung der Wohnkostenpauschale und die Studienstarthilfe erkämpfen.

### Förderungshöchstbetrag

Der Förderungshöchstsatz beträgt nun 992 Euro pro Monat.

### Arbeiten neben BAföG

Die Zuverdienstgrenze liegt jetzt bei 556 Euro monatlich.

### Wohnen

Die Wohnkostenpauschale für auswärtswohnende Studierende und Schüler\*innen steigt von 360 auf 380 Euro.

### Studienstarthilfe

Wer bei Aufnahme des Studiums unter 25 Jahren alt ist und Bürgergeld oder ähnliche Leistungen bezieht, kann eine Studienstarthilfe in Höhe von 1.000 Euro beantragen. Sie muss nicht zurückgezahlt werden.

### Fachrichtungswechsel

Ein Fachrichtungswechsel ist jetzt bis zum Beginn des 5. Fachsemesters möglich.

### Flexi-Semester

Das neue Flexibilitätssemester ermöglicht es allen Studierenden, einmalig und ohne Angabe von Gründen ein Semester über die Förderungshöchstdauer hinaus BAföG zu erhalten.

## GUT – ABER DAS REICHT LEIDER NICHT!

Diese Verbesserungen waren auf jeden Fall notwendig. Aber die angekündigte Trendumkehr bleibt weiterhin aus. Das ist ein Problem und deshalb bleiben wir am Ball. Denn wir wollen, dass alle ihre Bildungsentscheidungen anhand persönlicher Wünsche, Neigungen und Talente treffen können. Studieren muss unabhängig von der sozialen Herkunft möglich sein – und zwar ohne Risiko und Verschuldung. Dafür wurde das BAföG geschaffen. Diesem Anspruch muss es endlich wieder gerecht werden. Das Grundrecht auf die freie Wahl von Beruf und Ausbildungsstätte ist der Maßstab, an dem wir die BAföG-Reformen messen. Da ist – trotz der Fortschritte in den letzten Jahren – noch deutlich Luft nach oben. Zum Beispiel:

### Bedarfssätze und Freibeträge

Die Bedarfssätze für den Lebensunterhalt müssen als Existenzminimum mindestens dem Niveau des Bürgergeldes entsprechen. Und zudem dringend jährlich und automatisch angepasst werden – entsprechend der durchschnittlichen Reallohnentwicklung.

### Wohnen

Es ist deutlich teurer als im Gesetz angenommen. Die Wohnkostenpauschale für Auswärtswohnende muss deshalb auf mindestens 410 Euro monatlich erhöht werden. Noch besser wäre die Übernahme der Wohnkosten entsprechend der regionalen Staffeln des Wohngeldgesetzes. Und auch diejenigen, die noch zu Hause wohnen, sollten mit einer Wohnkostenpauschale von 120 Euro unterstützt werden.

### Studienstarthilfe

Diese ist super, sollte aber für alle BAföG-Berechtigten gelten.

### Fachrichtungswechsel

Die Verlängerung der Wechselfrist ist sinnvoll. Nun muss noch das Nachweissystem reformiert werden.

### Flexi-Semester

Das ist ein guter Anfang. Der Wissenschaftsrat und wir als Gewerkschaften empfehlen jedoch die Anhebung der Förderungshöchstdauer um mindestens zwei Semester.

**DAS GEHT BESSER! ECHTES EXISTENZMINIMUM JETZT!**

**#BAFÖGBESSERMACHEN!**

# MIT TARIFVERTRAG IST ALLES BESSER!

## Tarifvertrag

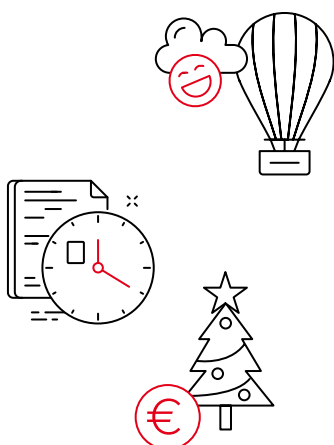
Wortart: Substantiv, maskulin

Betonung: Tarifvertrag

Lautschrift: [ta'ri:fəgtra:k]

Worttrennung: Tarif|ver|trag

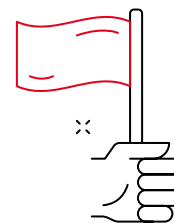
Bedeutung: Vertrag zwischen Arbeitgeber[n] und Gewerkschaft über Löhne und Gehälter sowie über Arbeitsbedingungen



Wer nicht gerade hauptberufliche\*r Erb\*in ist, kommt sehr wahrscheinlich im Leben nicht daran vorbei – Lohnarbeit. Zwei Drittel der Studierenden jobben bereits während des Studiums. Die meisten, weil sie das Geld für ihren Lebensunterhalt benötigen. Allerdings wissen leider die wenigsten von ihnen, wie viel besser die Arbeit mit Tarifvertrag ist. Oder war dir klar, dass mit Tarifvertrag

- die Löhne durchschnittlich 11 Prozent höher sind?
- der Urlaubsanspruch im Schnitt zwei Wochen länger ist, als per Gesetz vorgeschrieben?
- die Arbeitszeit eine Stunde weniger pro Woche beträgt?
- die Mehrheit der Beschäftigten Urlaubsgeld erhält?
- die Mehrheit der Beschäftigten Weihnachtsgeld erhält?

Kurz: Tarifvertrag ist eine richtig gute Sache – mit ziemlich vielen Vorteilen für dich. Das gilt für alle Jobarten – vom Minijob über den Ferienjob bis hin zur regulären Beschäftigung als Werkstudierende\*r und natürlich auch für den Berufseinstieg. In tarifgebundenen Unternehmen sind die Einstiegsgehälter für Absolvent\*innen deutlich höher. Zudem steigen sie schneller und in regelmäßigen Abständen.



Daher: Augen auf bei der Jobwahl. Informiere dich, ob ein Tarifvertrag gilt oder suche gezielt bei tarifgebundenen Firmen nach Stellenangeboten.

Und: Werde Gewerkschaftsmitglied! Warum? Weil Gewerkschaften Tarifverträge erkämpfen und aushandeln. Das dürfen übrigens auch nur sie. Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft hat, je mehr Beschäftigte in einem Unternehmen gewerkschaftlich organisiert sind, desto stärker ist ihre Verhandlungsposition und desto bessere Bedingungen können durchgesetzt werden. Es liegt also auch an dir selbst, wie gut es bei dir auf Arbeit ist.

Übrigens: Obwohl Tarifverträge so viel besser sind als gesetzliche Regelungen, sinkt die Tarifbindung aktuell. Das bedeutet, immer mehr Menschen arbeiten ohne Tarifvertrag. Und das bedeutet, sie arbeiten länger für niedrigere Löhne bei weniger Urlaub. Klingt unsinnig? Ist es auch. Daher wollen wir die Tarifbindung stärken. Als Gewerkschaftsmitglied unterstützt du uns dabei.

## Tarifverträge sind

- antirassistisch
- feministisch
- familienstärkend
- altersfreundlich

**Mehr Tarifverträge für gute Arbeit und ein gutes Leben! Lass uns das gemeinsam angehen!**



**TARIFWENDE.DE**

**EINTRETEN FÜR DIE  
#TARIFWENDE**

# TVSTUD: TARIFV



TVSTUD.DE



# VERTRAG JETZT!

**WIR HABEN VIEL ERREICHT. ABER WIR WOLLEN, WAS UNS ZUSTEHT — DEUTLICH MEHR. DESHALB MÜSSEN WIR UNSERE STREIKMACHT ERHÖHEN.**



## **Was ist eine schuldrechtliche Vereinbarung?**

Erstmals haben wir nun bundesweit einen Vertrag zwischen den Gewerkschaften und der TdL, der die Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter regelt. Anders als bei einem Tarifvertrag können Beschäftigte jedoch ihre Ansprüche nicht einklagen. Eine Verletzung der Regelungen stellt einen Vertragsbruch dar. Die Einhaltung der Vereinbarung kann daher nur durch die Gewerkschaften eingeklagt werden. So ist die schuldrechtliche Vereinbarung zwar ein Fortschritt im Vergleich zu den bisherigen einseitigen Richtlinien der TdL, aber noch nicht das, was wir schlussendlich wollen – nämlich einen Tarifvertrag, der für alle bindend ist und dessen Regelungen im Ernstfall vor Gericht durchgesetzt werden können.

Über 300.000 studentische Beschäftigte arbeiten an Deutschlands Hochschulen und Universitäten. Ohne sie bräche der akademische Betrieb zusammen. Doch die Zustände, unter denen sie den Laden am Laufen halten, sind alles andere als rosig. „Jung. Akademisch. Prekär.“ lautet daher der treffende Titel der bislang größten Studie über Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter hierzulande. 11.000 Fragebögen wurden ausgefüllt und ausgewertet. Ein paar der wichtigsten Ergebnisse siehst du am Ende des Artikels.

Die Arbeitgeber – die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) – sprechen von 11.000 Einzelfällen. Wir nennen es die größte Tariflücke im öffentlichen Dienst. Und die werden wir schließen. Dafür kämpfen wir seit einigen Jahren.

Im Herbst 2023 haben wir einen Meilenstein erreicht. Mit der sogenannten schuldrechtlichen Vereinbarung gibt es auf Bundesebene erstmals einen Vertrag zwischen den Gewerkschaften und der TdL, der die Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter regelt. Doch wir wollen mehr: einen echten Tarifvertrag.

## **SO GEHT ES JETZT WEITER!**

- 1. Gemeinsam mit Personalvertretungen und Gewerkschaften für die Umsetzung der neuen Regelungen streiten!**
- 2. Forderungen nach studentischen Personalvertretungen stark machen!**
- 3. Starke gewerkschaftliche Strukturen an den Hochschulen auf- und ausbauen! Mach mit!**

# TVSTUD: WAS BISHER GESCHAH

→ **1968/69** Im Rahmen der Studentenbewegung werden in Berlin studentische Personalräte als Interessenvertretung studentischer Beschäftigter erkämpft.

→ **1980** Der erste und bislang einzige Tarifvertrag für studentische Beschäftigte (TVStud I) wird in Berlin durchgesetzt. Er sieht höhere Löhne, längere Vertragslaufzeiten und bessere Urlaubs- und Sozialleistungen vor.

→ **1986** Zwei Wochen Streik und Demonstrationen mit bis zu 20.000 Studierenden und studentischen Beschäftigten zeigen Erfolg: Anstelle einer Kündigung wird für Berlin der TVStud II vereinbart.

→ **2018** Die studentischen Beschäftigten in Berlin kämpfen und gewinnen: Nach über 40 Tagen Streik wird der TVStud III durchgesetzt.

→ **2018** Motiviert vom Erfolg in Berlin gründen sich auch in anderen Bundesländern TVStud-Initiativen und beginnen mit gezielter Kampagnenarbeit.

→ **2019** Im Zuge der Organisirungen in Bremen und Hamburg wird klar: Der Tarifkampf muss bundesweit geführt werden – auf Augenhöhe mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL).

→ **2021** Die bundesweite Kampagne „Keine Ausnahme!“ startet. Sie bringt das Thema nach knapp 30 Jahren wieder prominent auf die Tagesordnungen.

→ **2021** Im Rahmen der Tarifrunde treten an vielen Hochschulen erstmals studentische Beschäftigte in größerer Anzahl in den Streik. Das Ergebnis? Ein Teilerfolg: Es gibt zwar keine Verhandlungsverpflichtung, aber die Zusage über eine Bestandsaufnahme zu den Arbeitsbedingungen von studentisch Beschäftigten.

→ **2022** Klugerweise verlässt sich die TVStud-Bewegung nicht darauf, dass die Arbeitgeber diese Bestandsaufnahme in die Wege leiten. Stattdessen führt sie selbst – gemeinsam mit ver.di, der GEW und dem Institut Arbeit



und Wissenschaft IAW der Uni Bremen – die bislang größten Befragung von studentischen Beschäftigten in der Bundesrepublik durch. 11 000 Menschen wurden befragt.

→ **2023** Im Januar erscheint die Studie: „JUNG, AKADEMISCH, PREKÄR. Studentische Beschäftigte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen: eine Ausnahme vom dualen System regulierter Arbeitsbeziehungen“.

→ **2023** Im Februar findet die bundesweite Konferenz „Jetzt oder nie!“ statt – zur Vorbereitung einer bundesweiten Streikbewegung studentischer Beschäftigter für die Tarifverhandlungen im Herbst.

→ **2023** Im Oktober startet die nächste Verhandlungsrunde mit der TdL. Im Zentrum der Forderungen nach einem Tarifvertrag stehen:

- Anspruch auf 30 Tage Urlaub
- Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall
- Jahressonderzahlung und Zuschläge für Arbeiten zu ungünstigen Zeiten
- Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten
- Mindeststundenumfang von 40 Stunden/Monat (Unterschreitung nur auf Antrag der\*des Beschäftigten)
- Einheitliches Stundenentgelt von 16,50 Euro im 1. Jahr der Beschäftigung, 17,50 Euro ab dem 2. Jahr und 18,50 Euro ab dem 3. Jahr.

→ **2023** Im November findet der bundesweite Hochschulaktionstag statt. Es beteiligen sich über 10.000 Menschen.

→ **2023** Die dritte und letzte Verhandlungsrunde endet mit einer sogenannten schuldrechtlichen Vereinbarung, die eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen vertraglich festhält. Vereinbart werden:

- Mindestvertragslaufzeit: in der Regel für ein Jahr (Abweichungen nach oben und unten in begründeten Fällen)
- Mindeststundenentgelt für studentische Beschäftigte (ohne Abschluss):
- ab Sommersemester 2024: mindestens 13,25 Euro
- ab Sommersemester 2025: mindestens 13,98 Euro

→ **jetzt** Vorbereitung auf die Tarifrunde 2025



## Ausnahme: Hessen ist als einziges Bundesland kein Mitglied der Tarifgemeinschaft deutscher Länder.

### Was unterscheidet das TVStud-Ergebnis in Hessen von den anderen?

Bei uns sind die Mindestentgelte höher – seit dem Sommersemester 2024 gibt es 13,46 Euro und ab dem Sommersemester 2025 14,20 Euro pro Stunde. An unseren beiden tarifautonomen Hochschulen – der Goethe-Universität Frankfurt und der Technischen Universität Darmstadt – wurden teilweise noch höhere Stundensätze ausgehandelt. Und wir haben überall einen Mindestbeschäftigungsumfang von zehn Wochenstunden festgeschrieben.

### Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Jetzt geht es darum, das Tarifergebnis in den Hochschulen zu kommunizieren. Es ist ein bisschen tricky, weil die Mindestwochenstunden und die Lohnhöhen teilweise zu Problemen mit der Minijob-Regelung führen. Genau dafür wurden aber in der Vereinbarung Ausnahmen definiert. Die müssen wir nun breit bekannt machen, damit niemand sich was Falsches einreden lässt. Denn es ist ein gutes Ergebnis im Sinne der Studierenden.

#### → KARL WOLFF

Student Soziologie, ver.di, Mitglied der  
Tarifkommission TV-Stud Hessen

## »Es war cool zu sehen, wie viele wir sind, die ihre Rechte einfordern!«

### Charlotte und Felix über die TVSTUD-Aktivitäten in Sachsen, warum eine Vereinbarung allein nicht ausreicht und weshalb studentische Personalräte wichtig sind

#### Wie ist die TVSTUD-Kampagne bei euch in Sachsen gelaufen?

**Charlotte:** Richtig gut! Wir haben an den Hochschulen in Dresden, Leipzig und Chemnitz engagierte Aktivengruppen aufgebaut. Und wir haben es geschafft, sowohl den Hilfskräften als auch dem Mittelbau das Konzept Gewerkschaft und das Konzept Streik näher zu bringen. Die großen Demonstrationen in Leipzig und Dresden – das waren echt coole Erfahrungen, zu sehen, wie viele wir sind, wie viele eigene Schilder gemalt und ihr Rechte eingefordert haben. Zum ersten Mal wurde in so großem Umfang an Hochschulen gestreikt.

#### Was habt ihr erreicht?

**Charlotte:** Es gibt nun eine schuldrechtliche Vereinbarung. Zum ersten Mal hat nicht nur einseitig die Arbeitgeberseite diktiert, sondern saßen die Gewerkschaften und so auch die Hilfskräfte mit am Verhandlungstisch – als eigene Verhandlungskommission. Leider reichte es nicht für einen Tarifvertrag, hierbei hat sich die rot-grün dominierte Arbeitgeberseite gesperrt. Aber wir konnten spürbar Verbesserungen beim Lohn und bei den Mindestvertragslaufzeiten durchsetzen. Ein Skandal ist, dass der CDU-Finanzminister in Sachsen es tatsächlich geschafft hat, eine Lücke zu finden, damit sogar diese Vereinbarung noch unterschritten werden kann. Deshalb erhalten wir nicht den vollen Lohn, der in den westdeutschen Bundesländern gezahlt wird. Aber trotzdem sind die Bedingungen besser als vorher.

**Felix:** Und wir haben unser Thema gesetzt – in der Öffentlichkeit und in der Politik. Das ist nur dem Engagement der Kolleg\*innen zu verdanken, dass das Thema so eine Relevanz bekommen hat.

#### Wollt ihr weitermachen und wenn ja, wie?

**Charlotte:** Wir fahren jetzt dreigleisig. Auf Gleis eins geht es darum, dass das Verhandlungsergebnis umgesetzt wird. Leider werden in der Praxis häufig Wege gesucht, drumherum zu kommen. Zum Beispiel ist man an einer Sächsischen Hochschule dazu übergegangen, keine wissenschaftlichen Hilfskräfte mehr einzustellen – nur noch studentische. So kann man Geld sparen.

**Felix:** Wie schwierig es in der Realität aussieht, zeigen auch die zahllosen fehlerhaften Verträge – teilweise 70 bis 90 Prozent. Selbst wenn ein Gesetz beschlossen ist oder es eine Tarifeinigung gibt oder eine schuldrechtliche Vereinbarung, heißt das noch nicht, dass man sich daranhält. Das zeigt, dass wir dranbleiben müssen. Man bekommt nichts geschenkt. Deshalb brau-

## JOBALLTAG FÜR STUDENTISCHE BESCHÄFTIGTE

# 39%

machen regelmäßig Überstunden

# 39,6%

nehmen ihren Urlaubsanspruch nicht wahr

# 15,7%

arbeiten Urlaubstage nach

# 21,8%

arbeiten Krankheitstage immer nach

# 30,9%

arbeiten Krankheitstage manchmal oder häufig nach

# 16,7%

arbeiten im Durchschnitt 4,9 Wochen vor oder nach Vertragsbeginn ohne Bezahlung

# 40%

benötigen den Lohn als regelmäßige Haupteinnahmequelle

# 77,8%

gelten mit weniger als 1.250 Euro monatlichem Gesamteinkommen als armutsgefährdet

chen wir auch so dringend die studentischen Personalräte. Das ist das zweite Gleis, auf dem wir gerade aktiv sind, informieren und Lobbyarbeit betreiben. Zum Beispiel wurde Charlotte zur Novelle des Personalvertretungsgesetzes als Sachverständige im Innenausschuss des Landtages angehört.

### Könnt ihr dazu noch ein bisschen mehr sagen?

**Charlotte:** Studentische Hilfskräfte sind in vielen Bundesländern von der betrieblichen Mitbestimmung ausgenommen. Das ist problematisch, denn so fehlen dort ihre Perspektiven. Nun gibt es einzelne Vorreiter, zum Beispiel Berlin und Brandenburg. Hier können studentisch Beschäftigte eigenständige Personalräte wählen. Sie haben die notwendigen Rechte und Pflichten, um dafür Sorge zu tragen, dass die gesetzlichen Standards eingehalten werden. Die Novellierung des Personalvertretungsgesetzes in Sachsen ist nun vorbei – leider ohne jegliche Verbesserung für Hilfskräfte. Die Blockadehaltung der CDU in Sachsen in dieser Frage ignoriert die Problemlagen der Hilfskräfte vollkommen.

**Felix:** Brandenburg hat sehr coole Regelungen zu studentischen Personalräten. Sie werden dort jährlich gewählt. Man kann sich ab Tag eins des Dienstantritts wählen lassen. Und wenn die Arbeitsverträge der Hilfskräfte auslaufen, die im Personalrat sind, bekommen sie eine Vertragsverlängerung. Das schützt sie, so können sie die Interessen der Studierenden auch gegen die Uni-Leitung vertreten.

### Und Gleis drei?

**Charlotte:** Das betrifft den Erhalt und Ausbau unserer Strukturen, um in der nächsten Tarifrunde noch stärker zu sein und tatsächlich den Tarifvertrag zu erstreiken. Wir haben schon so viel erreicht, in einem halben Jahr so viele Kolleg\*innen organisiert. Da können wir super dran anknüpfen.

### Wie kann man sich einbringen, wenn man mitmachen möchte?

**Charlotte:** In die Gewerkschaft eintreten, an die lokale TVStud-Gruppe wenden. Die Kontakte findet ihr über unsere Kampagnenwebsite. Und Gewerkschaften an Hochschulen präsent halten. Wenn man zum Beispiel selbst Hilfskraft ist, kann man alte und neue Kolleg\*innen ansprechen, ob sie schon Gewerkschaftsmitglied sind.

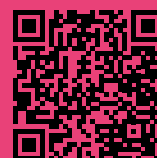
**Felix:** Gute Adressen sind auch die DGB-Hochschulgruppen, die es in vielen Städten gibt. Dort treffen sich die studentischen Mitglieder verschiedener Gewerkschaften und bearbeiten gemeinsam Themen, die für Studierende interessant sind. Das kann TVSTUD sein, das können aber auch Podiumsdiskussionen sein oder andere Aktionen. Alles, was euch Spaß macht.

### → CHARLOTTE BLÜCHER, JUNGE GEW SACHSEN

Mitglied der bundesweiten TVStud-Verhandlungskommission

### → FELIX FINK, DGB-JUGEND SACHSEN

Projektsekretär Studierendenarbeit



[www.iaw.uni-bremen.de/f/a515fbddae.pdf](http://www.iaw.uni-bremen.de/f/a515fbddae.pdf)

Befragte: Studentische Hilfskräfte und Tutor\*innen

Quelle: Hopp, Marvin/Hoffmann, Ann-Kathrin/Zielke, Aaron/Leslie, Lukas/Seeliger, Martin (2023): Jung, akademisch, prekär. Studentische Beschäftigte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen; eine Ausnahme vom dualen System regulierter Arbeitsbeziehungen. Bremen: iaw.

# »DIE GEWERKSCHAFTSJUGEND BIETET STUDIERENDEN EINE PLATTFORM, UM SICH AKTIV EINZUBRINGEN UND GEMEINSAM ETWAS ZU ERREICHEN.«

Wir hatten das Vergnügen, mit Fabienne Fecht, Jugendbildungsreferentin der DGB-Jugend Baden-Württemberg, über die Bedeutung von Gewerkschaften für Studierende zu sprechen.

## Warum sind Gewerkschaften für Studierende wichtig?

Studierende sind sowohl aktuelle Arbeitnehmer\*innen, die zum Beispiel als studentische Beschäftigte oder in Nebenjobs arbeiten, als auch zukünftige Arbeitnehmer\*innen. Viele Studierende müssen arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren. Wir helfen ihnen, Arbeitsverträge zu prüfen und beraten bei Problemen mit dem Arbeitgeber. Eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft bietet auch langfristige Vorteile. Absolvent\*innen in tarifgebundenen Unternehmen verdienen nach dem Studium besser. Und Studierende können bereits während des Studiums Netzwerke und Kontakte zu Betriebsratsstrukturen aufbauen. Zudem schaffen Gewerkschaften Möglichkeiten für gesellschaftspolitisches Engagement und die Chance, Veränderungen zu bewirken. Die Gewerkschaftsjugend bietet Studierenden eine Plattform, um sich aktiv einzubringen und gemeinsam etwas zu erreichen.

## Was sind aktuell die heißen Themen?

BAföG ist derzeit ein aktuelles Thema, da der Bundestag sich gerade mit der BAföG-Novelle beschäftigt. Wir haben ein Positionspapier verfasst, denn uns geht die Novelle nicht weit genug. Studentische Armut ist ein großes Thema, hier ist BAföG ein wichtiger Hebel, genauso wie Mietkosten. In Baden-Württemberg läuft gerade unsere Kampagne „Junges Wohnen“, die mehr Wohnheime und die Verbesserung bestehender Studi-Wohnheime fordert.

Ein weiteres wichtiges Feld sind die Wahlen. Die Zahlen, wie viele junge Menschen die AfD wählen würden, sind erschreckend. Deshalb organisieren wir gerade in allen Hochschulgruppen Aktionen, mit denen man sich gewerkschaftlich gegen Rechts engagieren kann.

Wir beschäftigen uns auch mit der sozialökologischen Transformation – wie der Klimawandel die Arbeitswelt beeinflusst und wie das sozialverträglich gestaltet werden kann.

Und Tarifverträge sind immer aktuell. TVStud ist eine Bewegung für Tarifverträge für studentische Beschäftigte. Im letzten Herbst gab es eine von vielen Aktionen und Streiks begleitete Verhandlungsrunde. Aktuell prüfen wir die Umsetzung der Ergebnisse und bereiten die nächste Runde vor. Zudem setzen wir uns für Tarifverträge für alle dual Studierenden ein. Hier ist vor allem die IG Metall sehr aktiv. Unser Ziel ist es, dual Studierende in die bestehenden IG Metall-Tarifverträge zu integrieren. Das ist teilweise schon gelungen und hier bleiben wir weiter dran.

## Arbeitet ihr mit anderen gesellschaftlichen Gruppen und Initiativen zusammen? Welche Erfahrungen macht ihr dabei?

Beim Thema BAföG arbeiten wir mit dem freien Zusammenschluss von student\*innenschaften (fzs), Initiativen wie „Arbeiterkind“ und parteipolitischen Hochschulgruppen zusammen. Gemeinsam mit den Parteijugenden nutzen wir deren Kontakte zu Abgeordneten, die Anfragen an die Ministerien stellen.

Bei der sozialökologischen Transformation arbeiten wir zum Beispiel in Baden-Württemberg eng mit Fridays for Future und Students for Future zusammen. In Bündnissen gegen Rechts kooperieren wir mit antifaschistischen Gruppen und Parteijugenden. Wir holen bei allen Themen Unterstützer\*innen ins Boot, um Netzwerke, Ideen und Man- bzw. Womenpower zu bündeln.

## Wie können sich Studierende einbringen?

Bundesweit gibt es DGB-Jugend Hochschulgruppen, die man direkt oder über die jeweiligen DGB-Jugend Bezirke und Jugendbildungsreferent\*innen kontaktieren kann. Diese Gruppen unterstützen Streiks, organisieren Demos oder Veranstaltungen und es gibt gemeinsame Grillabende, um sich auszutauschen. Studis sind auch immer eingeladen zu Treffen mit Gewerkschaftsjugenden, um ihre Themen einzubringen. In Baden-Württemberg haben wir ein Camp direkt am Bodensee. Das läuft über den ganzen Sommer zu verschiedenen Themen: Es gibt u. a. ein Studi-Camp, ein Feminismus-Camp und ein Klima-Camp. Hier kann man teilnehmen oder im Orga-Team mitwirken. Oder man kann in die Bildungsarbeit gehen. So habe ich meinen Weg in die Gewerkschaft gefunden. Ich war als Studentin Teamerin für Berufschultouren.

→ **FABIENNE FECHT**

1. Mai 2023 Esslingen Jugendrede



## Welche Vorteile hat eine Gewerkschaftsmitgliedschaft?

Zuerst einmal eine kostenlose Rechtsschutzversicherung für den Arbeitsplatz. Wenn man neben dem Studium arbeitet, kann man sich den Arbeitsvertrag gegenchecken lassen, hat eine Lohnsteuerberatung und weitere Serviceangebote. Was ich aber am besten finde: Wir haben ein sehr großes, meist kostenloses Bildungsangebot für Mitglieder, inklusive Übernahme der Fahrtkosten. Mir hat als Lehramtsstudentin bei der GEW damals ein Seminar sehr geholfen, in dem wir das Auftreten vor der Klasse geübt und uns auf das Referendariat vorbereitet haben. Es gibt u. a. auch Vorstellungsgesprächstrainings und Seminare für verschiedene Berufsfelder. Also es lohnt sich!

»Überall da,  
wo rechte  
Akteure poli-  
tische Macht  
gewinnen,  
werden die  
Rechte von  
Frauen be-  
schnitten.«

**Judith Rahner im Gespräch  
Über das Phänomen Antifeminismus – und das Bilden von  
Banden als sinnvolle solidarische  
Gegenstrategie.**

**Judith Rahner, was ist  
gemeint, wenn von Antifeminismus  
gesprochen wird?**

Antifeminismus ist Weltanschauung und organisierte Abwehr zugleich. Er richtet sich organisiert gegen die Gleichstellung der Geschlechter, gegen Frauenbewegungen, gegen Feminismus, gegen queere Menschen, gegen vielfältige Familienmodelle etc.

**Wer ist auf diesem Feld aktiv?  
Welche Akteur\*innen  
sind besonders relevant?**

Antifeminismus ist Bestandteil des Mainstreams – leider. Man trifft in allen Parteien auf Personen, die regelmäßig durch antifeministische Agitation auffallen. Aber je weiter man nach rechts kommt, desto härter wird es – bis hin zum organisierten Antifeminismus in Parteien wie der AfD. Dort, wie auch bei den ganzen rechtsextremen Kleinstparteien wie Freie Sachsen oder der Dritte Weg, gehört Antifeminismus zur DNA. Ebenso in den rechtsextremen (Jugend) Bewegungen. Eine solche Frauengruppe nennt sich „Lukreta“. Das sind junge Frauen; sehr aktiv auf Social Media. Sie geben sich dynamisch und feminin – und vertreten ein hardcore antifeministisches Weltbild. Dann die Menosphere: Das sind im Internet bzw. Darknet vernetzte „Männerrechtler“, die sich organisieren, um beispielsweise gegen Journalist\*innen vorzugehen, die einen feministischen Artikel geschrieben haben, oder sie verabreden sich in Gaming-Foren, um Frauen fertig zu machen. Darüber hinaus gibt es den Antifeminismus der dogmatischen konservativ-religiösen Kreise. Und einen pseudowissenschaftlichen Zweig; also Professoren in den Naturwissenschaften, die ein antifeministisches Weltbild vertreten. Die können dann angeblich anhand ihrer Forschungen begründen, warum Frauen und Männer nicht gleichwertig seien.

**JOIN!**

**Antifeminismus ist im Rechts  
extremismus eine zentrale  
ideologische Säule.**

**Welche Rolle spielt der Antifeminismus  
für die extreme Rechte?**

Antifeminismus ist im Rechtsextremismus eine zentrale ideologische Säule. Die glauben wirklich an eine Hierarchie zwischen den Geschlechtern, dass Mann und Frau unterschiedlich seien und deshalb ungleiche Rechte haben – klassischer Sexismus. Die Minderwertigkeit von Frauen, da sind wir bei Misogynie. Und wenn man das politisch umsetzen will, also wenn man sagt: „Die Rolle der Frau in der Gesellschaft ist Küche und Herd“ und entsprechende politische Maßnahmen fordert, dann sind wir im Bereich Antifeminismus. Die extreme Rechte will die Gesellschaft nach ihrem antifeministischen Gusto umformen.

**Hat er darüber hinaus noch  
weitere Funktionen?**

Ja, leider schon. Zum einen dient er als Scharnier untereinander: Es gibt in der Szene sehr unterschiedliche Weltanschauungen; die Gruppierungen sind sich teilweise spinnenfeind. Nur bei der Rolle der Frau sind sich alle einig. Da funktioniert Antifeminismus als Verbindungsstück. Gleichzeitig hat er auch eine Brückenfunktion in die Mitte der Gesellschaft. Beim Schimpfen übers Gendern findet man überall schnell Verbündete. Antifeministische Erzählungen sind unglaublich anschlussfähig. Ich spreche gern von einem trojanischen Pferd: Man kleidet sich antifeministisch und erscheint damit harmloser als mit rassistischen oder antisemitischen Parolen. Die sind gesellschaftlich mehr geächtet. Antifeminismus kommt ein bisschen weicher daher und Gleichstellungsbeauftragte finden auch viele in der Mitte der Gesellschaft nervig und dass jetzt aber auch mal gut mit dem Feminismus sein muss – da kann man schnell andocken.

**Ist Antifeminismus so  
weit verbreitet?**

Dieser Frage ist die Leipziger Autoritarismus-Studie nachgegangen. Die Ergebnisse sind erschreckend. Fast ein Viertel der Deutschen stimmen antifeministischen und sexistischen Aussagen zu. Zum Beispiel sind 23 Prozent der Ansicht, dass Frauen sich in der Politik häufig lächerlich machen.

## **Welche Auswirkungen hat das auf uns als Gesellschaft ...**

Überall da, wo rechte Akteure politische Macht gewinnen, werden die Rechte von Frauen beschnitten. Das sehen wir auch international, wo vielerorts die körperliche Selbstbestimmung von Frauen wieder zur Debatte steht. In den USA wurde nach 50 Jahren das Abtreibungsrecht gekippt. Dafür haben antifeministische Organisationen gesorgt, indem sie sich durch alle Instanzen klagten und gezielte Lobbyarbeit betrieben. Ähnliches sehen wir in Ungarn, in Polen. Das sollte uns sehr beunruhigen, denn auch für Deutschland gilt: Ein Rechtsruck hat immer Auswirkungen auf Frauenrechte.

## **... und auf die direkt Betroffenen?**

Ziemlich krasse. Wir machen bundesweit Beratungsarbeit, da bekommen wir viel mit. Spätestens 2015 begannen die Anfragen, bei denen es um Einschüchterungsversuche in den Kommunen gegenüber Gleichstellungsbeauftragten ging – zeitgleich also mit dem verstärkten Einzug von Rechtsextremen in die Kommunalparlamente. Plötzlich saßen auf Veranstaltungen zu Gleichstellung oder Feminismus rechte antifeministische Akteure in der ersten Reihe, störten, klatschten an dubiosen Stellen, brüllten rein, bedrohten. Queere Einrichtungen, also alles, was Regenbogenflaggen zeigte oder ein bisschen vielfältigere Familienformen abbildete, wurde zunehmend zum Angriffsziel. Im Netz starteten gezielte Desinformations- sowie organisierte Hasskampagnen gegen Einzelpersonen und Organisationen. Privatadressen und andere personenbezogene Daten wurden veröffentlicht, Menschen persönlich angegrif-

fen und diffamiert. Diese Entwicklung hat sich leider in den letzten Jahren noch verstärkt. All diejenigen, die in ihrem täglichen Leben mit Gleichstellung zu tun haben oder für Feminismus stehen, bekommen Unmengen Hass ab.

## **Ihr betreibt die Meldestelle Antifeminismus. Was genau ist das und warum macht ihr das?**

In unzähligen Gesprächen mit Sicherheitsbehörden, Polizei, Politiker\*innen hörten wir immer wieder denselben Satz: „Ja, schlimm, aber das sind alles Einzelfälle.“ Wir dachten uns, das sind aber ganz schön viele Einzelfälle, die uns da tagtäglich erreichen. So entstand die Idee, das Antifeminismus gezielt zu monitoren, damit die Welt endlich ein realistisches Bild vom Ausmaß erhält. Und um Betroffenen eine Plattform zu geben. Wie oft kommt es zu antifeministischen Aktionen? Wer ist davon betroffen? Mit welchen Erzählungen und Narrativen wird operiert? Von welchen Akteuren geht das aus? Wie kann man Betroffene schützen und unterstützen? Deshalb haben wir die Meldestelle Antifeminismus aufgebaut.

## **Wie waren die Reaktionen?**

Wir hatten mit einem riesigen Shitstorm zu kämpfen. Die zentrale Behauptung der Gegner\*innen war, Antifeminismus gebe es überhaupt nicht, das sei ein Hirngespinnst. Und wenn sie um bestimmte Fakten nicht umhinkamen, hieß es: Mein Gott, was soll daran jetzt so schlimm sein? Ist ja nicht strafbar, steht doch nirgendwo im Gesetz, dass ich nicht antifeministisch sein darf! Und ihr seid nicht die Polizei. Natürlich sind wir nicht die Polizei. Die Leute müssen ihre Meldung zusätzlich auch bei der Poli-

zei machen. Bei uns können sie das Geschehen aber öffentlich machen. Das ist wichtig, um andere zu sensibilisieren und ggf. auch zu warnen. Wir bieten auf Wunsch zudem konkrete Unterstützung an. Wir vermitteln Anwält\*innen oder Frauenberatungsstellen. Wir beraten bei der Entwicklung von Schutzkonzepten für Einrichtungen genauso wie bei der Erarbeitung von Social Media Konzepten.

## **Welche Bilanz könnt ihr bisher ziehen?**

Nach einem Jahr werteten wir alle gemeldeten Fälle aus. Insgesamt waren es 800, von denen wir 400 als antifeministisch einstufen. Da ist alles dabei: Körperliche Angriffe auf offener Straße gegen Frauen und trans Personen. Sehr, sehr viele Angriffe auf Social Media, also digitale Gewalt. Sehr viele verbale Übergriffe, Drohungen im öffentlichen Raum, aber auch im sozialen Umfeld. Zum Beispiel, wenn Frauen sexualisierte Gewalt erfahren und sich dagegen wehren. Und das Umfeld, also die kleine Stadt oder die Kneipe, wo sie sonst immer war, diese Frau bedroht, weil sie ihren Partner schlecht machen würde. Die Frauen erhalten tatsächlich Morddrohungen, weil sie sich gegen die häusliche Gewalt ihres Partners wehren. Im Zusammenhang mit Rammstein wurden Frauen bedroht, die sich im Netz mit den Betroffenen von sexualisierter Gewalt durch Rammstein solidarisierten. Es kommt aber auch zu Sachbeschädigung. Zum Beispiel, dass eine Regenbogenflagge am Kirchturm hängt und angezündet oder durch eine Hakenkreuzflagge ersetzt wird. Oder Kindertagesstätten, deren Scheiben eingeschmissen werden, weil sie eine Regenbogenflagge in ihrer Auslage hatten. Das zeigt sehr deutlich, dass es bei Antifeminismus um beinharte Bedrohung bis hin zu körperlicher Gewalt geht.

**Wir müssen  
miteinander sein  
sind unglaublich**



### Was kann man tun?

Zunächst einmal finde ich es wichtig, zu verstehen, wie Antifeminismus funktioniert, weil er oft nicht erkannt wird. Es geht nicht darum, dass man alles toll finden muss, was sich Gleichstellungsbeauftragte überlegen. Man muss auch nicht alles unterstützen, was Feministin XY fordert. Ich muss nicht deren Meinung sein, um zu verstehen, dass rechtsextreme Akteure diese Menschen bedrohen und damit unsere Gesellschaft. Wenn ich einmal verstanden habe, kann ich mich mit Personen solidarisieren, die angegriffen werden, auch wenn ich nicht alle ihre Positionen teile. Das ist der erste wichtige Punkt.

### Und der zweite?

Betroffene schützen. Aktuell wird der Antifeminismus immer transfeindlicher. Menschen, die als trans in der Öffentlichkeit stehen, kriegen einen unfassbaren und widerlichen Hass ab. Hier wird unsere Solidarität gebraucht, auch weil trans\*Personen eine ganz vulnerable Gruppe sind. Wir müssen verstehen, dass die extreme Rechte immer zuerst auf die Schwächsten der Gesellschaft zielen. Nach und nach schnappen sie sich dann die Nächsten. Wir müssen den Schulterschluss wahren und verteidigen. Und zwar überall, wo wir sind – ob im Familienchat, auf der Weihnachtsfeier, in beruflichen Kontexten oder auf Social Media. Wann immer irgendwelche dummen, antifeministischen, transfeindlichen, misogynen Sprüche, Witze oder was auch immer gerissen werden, müssen wir versuchen, das aufzuhalten, damit sich dieses Klima nicht weiter ausbreitet. Gleichzeitig ist es wichtig, im Blick zu behalten, dass wir nicht alle gleich sind. Es gibt verschiedene Strategie-

gien und Betroffene gehen unterschiedlich mit Bedrohungslagen um. Deshalb müssen wir solidarisch miteinander sein. Netzwerke sind unglaublich wichtig. „Bildet Banden“ ist wirklich eine gute Medizin gegen Vereinzelung.

### Betrifft Antifeminismus eigentlich auch cis Männer?

Unbedingt. Die Männerbilder, die im Rechtsextremismus vertreten werden, sind toxisch. Härte, Konsequenz, Wehrhaftigkeit – das sind ja keine „natürlichen“ Eigenschaften, das sind Praxen, die tagtäglich hergestellt werden müssen. Das ist furchtbar anstrengend. Deshalb gehört emanzipative Männlichkeit für mich ebenfalls zu den Gegenstrategien. Wir brauchen Allianzen quer durch die Geschlechter.



#### → JUDITH RAHNER

leitete bis Ende Juli 2024 die Fachstelle Gender, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechts-  
extremismus der Amadeu Antonio  
Stiftung. Seit dem 1. August ist sie die neue Geschäftsführerin des  
Deutschen Frauenrats.



#### antifeminismus-melden.de

Erfahrungen teilen. Antifeminismus sichtbar machen: Bei der Meldestelle Antifeminismus kannst du antifeministische Vorfälle berichten und dokumentieren lassen. Es wird auch weitergehende Beratung angeboten.



#### gegen-antifeminismus.de

Die Website unterstützt dich dabei, antifeministischen Behauptungen etwas entgegenzusetzen. Sie erklärt 10 gängige antifeministische Erzählungen, unterzieht sie einem Realitätscheck, widerlegt sie und stellt ihnen die feministischen Positionen gegenüber. Dazu gibt's passende Share Pics zum Intervenieren auf Social Media.

**solidarisch  
ein. Netzwerke  
olich wichtig.**

# RECLAIM DEMOKRATIE

## ZUSAMMEN FÜR EINE SOLIDARISCHE ZUKUNFT

In einer Zeit, in der rechte Strömungen und Ideologien immer stärker in den gesellschaftlichen Diskurs drängen, ist es wichtiger denn je, dass wir als Studierende und junge Gewerkschafter\*innen Stellung beziehen. Lass uns gemeinsam gegen Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung und Ausgrenzung eintreten – im Alltag, an der Universität, im Netz und auf der Arbeit!



Im Sommer füllten sich die Städte und Gemeinden wieder mit Wahlplakaten. Hellblaue Pappen, geschmückt mit Deutschlandfahnen, riefen dazu auf, das „Asylchaos“ zu beenden, eine „Festung Europa“ aufzubauen oder „Unser Land zuerst“ zu setzen. Sie gehörten der Alternative für Deutschland (AfD). Mit ihrem rechtspopulistischen Programm hat sie sich mittlerweile fest etabliert und ist in zahlreichen Parlamenten mit vielen Mandaten vertreten. Das an sich ist schon schlimm genug. Leider geht der Rechtsdrift aber weit über die deutschen Grenzen hinaus. Von den Niederlanden über Frankreich bis Italien sind rechte Kräfte auf dem Vormarsch und bilden teilweise sogar Regierungen. Bei den kommenden Wahlen in den USA hat der Rechtspopulist Donald Trump erneut gute Karten zu gewinnen. Und in Argentinien konnte sich Javier Milei mit seiner menschenfeindlichen Agenda durchsetzen.

## DIE GEFÄHRLICHE DRIFT NACH RECHTS

Auch der Rechtsruck in Europa ist ein komplexes Phänomen, das durch eine Kombination aus wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Faktoren angetrieben wird. Doch die Rezepte der rechten Parteien ähneln sich. Bei den Arbeitnehmer\*innen beispielsweise versuchen sie, mit dem Versprechen einer „nationalen Zukunft“ zu punkten, in der es „unseren Bürgern“ sozial und finanziell besser gehen soll – durch Ausschluss und Ausgrenzung von Minderheiten. Sie nutzen Themen und Ereignisse, die das Gefühl von Unsicherheit erzeugen, dafür, autoritäre und menschenverachtende Ideen zu verbreiten. Und solche Themen und Ereignisse gibt es momentan leider en masse, denken wir nur an Corona, den Ukraine-Russland-Krieg oder die Klimakrise. Gleichzeitig geht von der extremen Rechten konkrete Gefahr für Leib und Leben aus. 29.000 rechtsextrem motivierte Straftaten wurden im Jahr 2023 erfasst, darunter 1.270 Gewaltdelikte, sagen die Zahlen des BKA – und das sind nur die gemeldeten Fälle – die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches weiter oben. Die Bilanz der Opferberatungsstellen zum Ausmaß rechter, rassistischer und antisemitisch motivierter Gewalt im Jahr 2023

**Sie nutzen Themen und Ereignisse, die das Gefühl von Unsicherheit erzeugen, dafür, autoritäre und menschenverachtende Ideen zu verbreiten.**

fällt noch erschreckender aus. In elf von 16 Bundesländern wurden insgesamt 2.589 rechts, rassistisch und antisemitisch motivierte Angriffe mit 3.384 direkt Betroffenen registriert. Das heißt, täglich werden in mehr als der Hälfte Deutschlands sieben solcher Angriffe verübt. Das hat existenzielle Folgen für die Betroffenen. Menschen mit Behinderungen erleben Ausgrenzung und Abwertung. Sozial und politisch engagierte Menschen werden bedrängt, angegriffen und mit Morddrohungen konfrontiert. Antisemitismus und Rassismus grassieren im Netz und auf der Straße. Frauen, Queers und trans\* Menschen müssen mit verbalen oder körperlichen Übergriffen rechnen. Gelingt es der extremen Rechten, weiter an Einfluss zu gewinnen, drohen unseren Gesellschaften Willkür, Demütigung, massenhafte Vertreibungen und weitere Kriege. Eine klare Rückwärtsspirale für viele gemeinsame europäische Errungenschaften.

**JOIN!**

## SOLIDARISCH GEGEN SPALTUNGSVERSUCHE

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass rechte Ideologien schon oft verheerende Folgen hatten. Die Schrecken des Nationalsozialismus und die Gräueltaten, die in dessen Namen begangen wurden, sind Mahnmale, die uns daran erinnern sollten, wohin Hass und Vorurteile führen können. Rechtspopulismus wie auch Faschismus stehen im direkten Widerspruch zu den Grundwerten der Demokratie, der Gleichberechtigung und der Solidarität. Sie bedrohen auch die Rechte der Arbeiter\*innen. Gewerkschaften setzen sich für faire Arbeitsbedingungen, gleiche Chancen und soziale Gerechtigkeit ein. Die extreme Rechte hingegen arbeitet mit Spaltungstaktiken, die die Belegschaft auseinander dividieren und schwächen. Das geht uns als junge Studierende und Gewerkschafter\*innen direkt an.

## LASST UNS BÜNDNISSE SCHMIEDEN

Aber jetzt kommt die gute Nachricht: Noch ist die Rechte nicht in der Mehrheit. Das hat sich nicht zuletzt Anfang des Jahres gezeigt, als die Aufdeckung eines Treffens von Rechtsextremisten, die ihren „Masterplan Remigration“ diskutierten, Millionen Menschen auf die Straße trieb. Eine breite zivilgesellschaftliche Bewegung für Offenheit, Integration und die Stärkung demokratischer Institutionen wurde sichtbar. Das machte vielen Menschen Mut. Und das gilt es auszubauen. Die Bedrohung von rechts ist nicht überall gleich hoch, aber sie ist mittlerweile überall sichtbar und omnipräsent. Daher müssen wir uns an so vielen Orten wie möglich lokal verbünden. Wir müssen uns gegenseitig unterstützen und empowern. Wir müssen ein tragfähiges Netz der Solidarität bauen.

## ZUSAMMEN FÜR DEMOKRATIE

Deshalb haben wir als Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) gemeinsam mit 50 weiteren Organisationen das bundesweite Bündnis „Zusammen für Demokratie. Im Bund. Vor Ort. Für alle.“ ins Leben gerufen. „Wir wollen zeigen: Unser Land ist wehrhaft gegen extreme Rechte und die Feinde der Demokratie. Unser Land hat so viel Potenzial – weil es so vielfältig ist. Aber es ist unsere Verantwortung, dass das so bleibt. Dafür brauchen wir Menschen vor Ort, die eh schon seit Jahren machen – und mitmachen. Deshalb stellt sich unser Bündnis langfristig, nachhaltig und mit dem Blick auf das praktische und das konkrete Handeln auf.“, erklärt Yasmin Fahimi, die DGB-Vorsitzende, Ziel und den Ansatz des Bündnisses.



## SO UNTERSTÜTZT DAS BÜNDNIS KONKRET VOR ORT



### Infrastruktur

- Übernahme von Mieten für Bühnen, Lautsprecher, Stände und Veranstaltungstechnik (oder kostenfreie Zurverfügungstellung)
- Praktische Beratung und Begleitung, z. B. bei versammlungsrechtlichen Fragen



### Kultur

- Vermittlung von Künstler\*innen für Festivals und Konzerte, Straßenfeste und Paraden



### Bildung

- Flyer und Plakate
- Finanzielle Hilfe für Aktionen
- Aktionsideen mit Anleitungen und Druckvorlagen
- Vermittlung von Beratung und Trainings, z. B. zum Umgang mit Stammtischparolen oder rechten Bedrohungssituationen

Der Bundesverband „Mobile Beratung“ arbeitet schon seit 30 Jahren mit der lokalen Zivilgesellschaft an der Stärkung von solidarischen Allianzen. Für die Geschäftsführerin des Bundesverbandes, Grit Hanneforth, sind die Millionen Engagierten auf den Demonstrationen im Laufe des letzten Jahres, „Ermutigung für alle, die vor Ort in Städten und Dörfern für Demokratie und Menschenrechte eintreten, dafür angefeindet, bedroht und ausgegrenzt werden“. Bianca Klose vom Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e. V. appelliert, dass Demonstrieren keine Eintagsfliege

### Die Bedrohung von rechts ist nicht überall gleich hoch, aber überall präsent. Daher müssen wir uns an so vielen Orten wie möglich lokal vernetzen.

sein darf: „Solidarität ist ein leeres Wort, wenn sie nicht praktisch wird. ‚Praktisch werden‘ meint nicht liken und sharen. Es heißt, sich verbindlich und dauerhaft zu organisieren, und diejenigen zu unterstützen, die bedroht sind sowie diejenigen, die an Orten aktiv sind, wo sie Unterstützung brauchen! Das heißt ganz konkret, Zeit aufzuwenden, Ressourcen und Infrastruktur zur Verfügung zu stellen – damit sie standhaft bleiben und mobil machen können gegen Rechtsextremismus.“

[zusammen-fuer-demokratie.de](https://zusammen-fuer-demokratie.de)  
[#esgehtunsallean](https://www.instagram.com/esgehtunsallean)



## GEMEINSAM AKTIV WERDEN

Solidarität ist unser Kernprinzip als Gewerkschaften. Das bedeutet, dass wir uns füreinander einsetzen und gemeinsam stark sind. Solidarität bedeutet auch, diejenigen zu unterstützen, die von rechter Gewalt oder Diskriminierung betroffen sind. Das können Kommiliton\*innen, Kolleg\*innen oder Nachbar\*innen sein. Wenn jemand rassistisch oder diskriminierend behandelt wird, müssen wir eingreifen.

In den vergangenen Monaten, im Anschluss an die antifaschistischen Großdemonstrationen, entstanden zahlreiche neue Initiativen, wie etwa die „Studis gegen Rechts“.

### Auch im Netz kannst du solidarisch agieren, als Teil einer virtuellen „No Hate Speech“-Bewegung.

Laut Hessel Eek, Mitglied bei den Studis gegen Rechts in Köln, gibt es solche Gruppen nun im gesamten Bundesgebiet. „Besonders prominent und erfolgreich waren dabei Hannover, Leipzig und Berlin mit Gründungstreffen mit mehr als 100 Teilnehmenden.“ Die Gruppen sollen zunächst einmal Anlaufstellen sein, um die Bedrohungen einzuordnen und Gegenstrategien zu entwickeln. Mithilfe von Workshops und offener Diskussionsrunde bilden die Initiativen sich selbst und andere weiter. Dabei geht es nicht darum, „immer sofort die richtigste aller Antworten zu haben und gänzlich über alle verschiedenen Faschismusanalysen Bescheid zu wissen. Viel wichtiger ist es, erst mal Gleichgesinnte zu finden, mit ihnen aktiv und gemeinsam mehr zu werden.“

Gleichzeitig spielen digitale Medien eine entscheidende Rolle im Kampf gegen rechten Einfluss. Soziale Netzwerke sind nicht nur Plattformen zur Kommunikation, sondern auch ein wichtiges Mittel zur Bildung und Mobilisierung. Hier können wichtige Informationen verbreitet, auf Missstände hingewiesen und zur Teilnahme an Aktionen aufgerufen werden. Gerade weil die Rechte auf TikTok und Co leider noch ziemlich stark ist, müssen wir gezielt digitale Strategien entwickeln, um gegen Propaganda und Fake News vorzugehen. Auch im Netz kannst du solidarisch agieren, als Teil einer virtuellen „No Hate Speech“-Bewegung, die sich mit Hashtags und TikTok-Trends aufeinander bezieht.

Und nicht zuletzt braucht es materielle Schutzräume für Betroffene und Unterstützer\*innen. Die Mitgliedschaft in Gewerkschaften, LGBTIQ+-Vereinen und antirassistischen Initiativen hilft, solche Räume zu errichten und zu erhalten.



# PAROLI BIETEN

## FÜNF GUTE ARGUMENTE GEGEN DIE AfD



**Eine Partei der „kleinen Leute“ will die AfD sein, gar eine „Arbeiterpartei“. Doch sie vertritt in vielen Bereichen nicht die Interessen der Beschäftigten und der prekarierten Jugend. In einer Gesellschaft, in der Arbeitgeber immer flexiblere Arbeitszeiten einfordern, aber bei den Löhnen geizen; in der Gelder für Kultur und Wissenschaft gekürzt werden und Mieten explodieren, ist nicht Hass, sondern Solidarität die Lösung.**

### **AfD ist ein Feind der Gewerkschaftsbewegung**

Parteien müssen an ihrer Politik gemessen werden. Und da zeigt sich die AfD klar gewerkschaftsfeindlich. So stimmte sie gegen den Anstieg des Mindestlohns, weil dieser „den Markt außer Kraft“ setzen würde. Sie stellte sich gegen Streiks wie beim Billigflieger Ryanair und gegen die Ausweitung des Streikrechts. Sie ist auch kein Freund von Tarifverträgen. In Baden-Württemberg wollte sie die Pflicht aufheben, öffentliche Aufträge nur an tarifgebundene Unternehmen zu vergeben. Auch in einer Krisensituation wie der Corona-Pandemie, handelt sie stets gegen die Beschäftigten und lehnte eine Sonderprämie für systemrelevante Berufe, also für die Menschen, die an der vordersten Linie der Krise kämpften, ab.

### **Soziale Gerechtigkeit? Ein Fremdwort für die AfD**

Wo es nur geht, stimmt die AfD dagegen, Reichtum stärker zu besteuern, und setzt sich permanent für Steuererleichterungen für Reiche und Unternehmen ein. Staatliche Gelder sollen immer weiter gekürzt und die schwarze Null mittels Schuldenbremse verteidigt werden. Dabei agiert sie als stabile Unterstützerin eines neo-liberalen Weiter-So à la FDP und CDU. Während die Partei sich als Befürworterin von sozialem Wohnungsbau (selbstverständlich „Nur für Deutsche“!) inszeniert, blockiert sie jede Mietpreisbremse. Dieser Widerspruch manifestiert sich auch in der Rentenpolitik, wo sie uns alle länger arbeiten lassen möchte.

### **Zurück zur deutschen Familie**

Die extreme Rechte möchte die Gesellschaft zurück in die fünfziger Jahre katapultieren, in denen ein binäres Rollenverständnis einer „traditionell deutschen Familie“ vorherrschte. Frauen sollen wieder die gesamte reproduktive Last tragen, indem Kitas und Krippen aufgelöst werden. Wer braucht die schon, wenn der Mann die Lohnarbeit erledigt und die Frau brav zuhause bleibt? Gleichstellung – beispielsweise in Form von Quoten in der Arbeitswelt – lehnt die AfD ab. Stattdessen sieht sie „Männerdiskriminierung“ als das „Hauptproblem“. Und ignoriert damit die Benachteiligung von Frauen im Erwerbsleben. Frauen sollen natürlich auch Beihilfe bei der Bewältigung des „demographischen Problems“ leisten, indem sie auf Schwangerschaftsabbrüche verzichten und sogar zur Abgabe von Eizellen gezwungen werden sollen. Das ist ein klarer Eingriff auf das Selbstbestimmungsrecht und strotzt nur so vor Antifeminismus.

### **Keine Diversität erwünscht**

Gewerkschaften setzen sich für gleiche Chancen und Bedingungen für alle Arbeitnehmer\*innen ein, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung. Die AfD hingegen lehnt vielfach Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt ab, was zur Benachteiligung bestimmter Gruppen und zur Aufrechterhaltung von Ungleichheiten führt. Wer Vielfalt zur Richtschnur des politischen Handelns erheben will, betreibt laut AfD „die bewusste Zersplitterung unserer Gesellschaft“. Ob es um bessere Bedingungen für Geflüchtete, Diversität im Job oder Gendern in der Schule und auf dem Amt geht – die AfD wird immer dagegen stimmen und Minderheiten ausschließen.

### **Die AfD ist europafeindlich**

Zivilgesellschaft und Gewerkschaften befürworten die europäische Integration und internationale Zusammenarbeit, um die Rechte von Arbeiter\*innen europaweit zu stärken. Die AfD zeigt sich hingegen euroskeptisch und unterstützt eine Rückkehr zu nationalstaatlichen Lösungen, was die internationale Solidarität und gemeinsame bisher erkämpfte Standards schwächt. Spätestens seit der migrationsfeindlichen Konferenz in Potsdam und dem Spionageskandal innerhalb der eigenen Reihen kurz vor der Europawahl, sollte klar sein, wo die internationalen Prioritäten der Partei liegen: Nicht auf Frieden unter den Ländern und Menschen dieser Welt.

## TOP ADRESSEN

**gelbe.hand.de** Der Gewerkschaftsverein Mach' meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Rassismus e. V. engagiert sich gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Er setzt sich für gleiche Rechte und Chancen insbesondere in der Arbeitswelt ein. Hier findest du Info- und Aktionsmaterialien zum Download und auch eine Good-Practice-Datenbank.

**idaev.de** Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V. (IDA) ist in den Themenfeldern Rassismus(kritik), Rechtsextremismus, Antisemitismus, Migrationsgesellschaft, Diversität sowie Flucht und Asyl tätig. Hier gibt's Publikationen, Kontakte, Beratung und vieles mehr.

**ANTISEMITISMUS**  
**ALS**  
**ALLTAGSREALITÄT**

**Seit dem 7. Oktober sind offen judenfeindliche  
Parolen und Attacken an Hochschulen in  
Deutschland leider keine Seltenheit mehr. Wie du  
Antisemitismus erkennen, was du dagegen tun  
und wie du mit Betroffenen solidarisch  
sein kannst.**





## WUSSTEST DU, DASS ...

- ... der Begriff Antisemitismus 1879 in Berlin erstmals öffentlich benutzt wurde und zwar als politische Selbstbezeichnung von Judenfeinden?
- ... sich die Anzahl antisemitischer Delikte in Deutschland 2023 auf rund 5.160 nahezu verdoppelt hat? Die meisten Taten ereigneten sich im Zusammenhang mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und dem darauffolgenden Einmarsch der israelischen Armee in den Gaza-Streifen.<sup>1</sup>
- ... der an Hochschulen in Deutschland erlebte Antisemitismus den Betroffenen zufolge deutlich häufiger von Studierenden (77 Prozent) als von Lehrenden (17 Prozent) oder der Hochschulleitung (12 Prozent) ausgeht?<sup>2</sup>

# TERROR UND KRIEG

„Wir gehen ins Bett am 7. Oktober. Wir wachen auf am 7. Oktober.“ So beschreibt der israelische Soziologe Natan Sznaider die Gefühlslage vieler Israelis nach dem 7. Oktober 2023. An jenem Samstag, der als Zäsur in die israelische Geschichte eingehen wird, überfallen rund 3.000 bewaffnete Hamas-Terroristen den jüdischen Staat. Sie feuern tausende Raketen aus dem Gaza-Streifen ab. Sie überwinden die Sperranlagen, überfallen Dörfer, Kibbuzim, Militärbasen und ein Techno-Festival. Mit unvorstellbarer Brutalität foltern, vergewaltigen und morden sie stundenlang. Am Ende haben sie 1.200 jüdische und arabische Israelis sowie Arbeitsmigrant\*innen aus Thailand, Nepal und den Philippinen getötet und rund 240 Menschen als Geiseln nach Gaza verschleppt.

Es war der größte Massenmord an Juden\*Jüdinnen seit dem Holocaust. Er fand in Israel statt, dem Land, das Jüdinnen und Juden eine sichere Heimat sein sollte, bei den Menschen zuhause – in ihren Wohnungen und Häusern. Und er vollzog sich nicht heimlich, sondern vor den Augen der digitalen Weltöffentlichkeit. Viele Angreifer filmen sich und ihre Taten per Bodycam,

## Es war der größte Massenmord an Juden\*Jüdinnen seit dem Holocaust.

streamen das Massaker live im Netz und stellen für die Opfer entwürdigende Selfies und Videos online. Keine Scham, keine Hemmungen. Sie taten genau das, was führende Köpfe der Hamas seit Jahren bis ins Detail geplant hatten: der israelischen Gesellschaft eine „genozidale Botschaft“ (Dan Diner) zu senden. In der israelischen Bevölkerung das Trauma des Holocaust wieder aufleben zu lassen. Die schlimmsten Ängste der Menschen wahrzumachen, jede Sicherheit zu zerstören.

Was folgte, war und ist der bislang schwerste und tödlichste Krieg in Gaza seit Beginn des sogenannten Nahostkonfliktes.

In Reaktion auf das Massaker begann Israel eine umfassende Militäroffensive. Das erklärte Ziel der israelischen Regierung dabei ist die Zerschlagung der Hamas. Doch das gestaltet sich nicht so einfach, und die Zahl der im Rahmen des Krieges getöteten Palästinenser\*innen steigt unablässig. Bei mehreren Zehntausend soll sie nach Angaben der von der Hamas kontrollierten Gesundheitsbehörde in Gaza liegen. Unklar ist, wie viele davon Zivilist\*innen und wie viele Hamas-Kämpfer sind. Fest steht jedoch: Die humanitäre Lage in Gaza ist katastrophal, das Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung dramatisch.

# UNIVERSITÄTEN AM LIMIT

Weltweit gab es sofortige Reaktionen auf die Geschehnisse in Israel und Gaza. Und die hatten, vor allem im globalen akademischen Spektrum, eine recht deutliche Tendenz: Die nämlich, Israel bzw. den israelischen Jüdinnen\*Juden die Schuld am Massaker selbst zuzuschreiben und aus dem Terror der Hamas eine dekoloniale Widerstandsaktion zu fantasieren. Meron Mendel, Direktor der Anne Frank Bildungsstätte, bringt in einem Interview mit der Jüdischen Allgemeinen Zeitung seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck: „In Teilen der linken, migrantischen und kulturellen Milieus wird die Hamas als Befreiungsbewegung angesehen. Sie sehen nicht, dass sie eine fanatische und extremistische Terrororganisation ist, die eben nicht die Befreiung von Palästina, sondern die Vernichtung der Juden in Israel zum Ziel hat.“ Und er spricht auch weitere, verstörende Szenen an: „In den 80er Jahren gab es Schlussstrichforderungen aus dem rechtskonservativen bis rechtsextremistischen Lager. Heute stehen linke Studierende vor dem Auswärtigen Amt und rufen ‚Free Palestine from German Guilt‘. Auch wenn die Erinnerungskultur in Deutschland eine lange Tradition hat, ist offenbar eine ganze Generation da nicht mehr mitgekommen.“ Was hier

<sup>1</sup> Quelle: Bundeskriminalamt, Statistik zur Politisch motivierten Kriminalität 2023 ([www.bmi.bund.de/pmk2023](http://www.bmi.bund.de/pmk2023)).

<sup>2</sup> Universität Konstanz im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Studie „Studentisches Meinungsklima zur Gewalt- eskalation in Israel und Gaza und Antisemitismus an deutschen Hochschulen“ ([www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/2024/03/240314\\_antisemitismus\\_an\\_hs.html](http://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/kurzmeldungen/de/2024/03/240314_antisemitismus_an_hs.html)).



zutage tritt, hat mit Kritik an israelischer Regierungspolitik, Kriegsführung oder mit Unterstützung des palästinensischen Rechtes auf Frieden und Selbstbestimmung nichts mehr zu tun. Hier wird die Grenze zum Anti-

### **Das hat mit Kritik an israelischer Regierungspolitik nichts mehr zu tun. Hier beginnt Antisemitismus.**

semitismus überschritten. Doch was bedeutet das eigentlich? Denn genauso, wie antisemitische Vorfälle europaweit nach dem 7. Oktober zunahmen, wurde im Zuge dessen eine weitverbreitete Unwissenheit unter den Menschen deutlich, was Antisemitismus ist und wie er wirkt.

## **WAS IST ANTI-SEMITISMUS?**

Zunächst einmal heißt Antisemitismus nichts anderes als Judenfeindschaft. Diese trat im Verlauf der Jahrhunderte in unterschiedlichen Formen auf – christlich, rassistisch oder ökonomisch begründet. Nach 1945 entwickelte sich in Deutschland eine spezifische Variante, der sogenannte sekundäre Antisemitismus, auch Schuldabwehr-Antisemitismus genannt. Doch auch wenn sich bestimmte Motive entsprechend den jeweiligen historischen Kontexten verändert haben, lassen sich wiederkehrende Kernelemente erkennen. Zu diesem Ensemble gehört:

- der Vorwurf, Jüdinnen\*Juden seien ehrlos, listig und betrügerisch
- die Vorstellung, Jüdinnen\*Juden seien fremd und andersartig
- die Unterstellung, Jüdinnen\*Juden seien rachsüchtig
- die Beschuldigung ‚der Juden‘ als Christusmörder
- die Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung
- die Zuschreibung von Macht und Einfluss
- die Gleichsetzung von Jüdinnen\*Juden mit Geld

Diese Zuschreibungen haben – analog zu anderen Diskriminierungsformen – mit tatsächlichen Eigenschaften, Ereignissen oder Tatsachen nichts zu tun. Vielmehr handelt es sich um Fantasien, Konstruktionen der Antisemit\*innen. Denn sie bestimmen, was ‚jüdisch‘ ist. Es geht also im Antisemitismus nicht nur um Haltungen oder Handlungen gegenüber tatsächlichen Jüdinnen\*Juden. Es geht um Haltungen und Handlungen gegenüber allem, was als jüdisch gelesen oder als jüdisch markiert wird.

Gleichzeitig gibt es etwas, das den modernen Antisemitismus spezifisch macht – ihn von anderen Diskriminierungsformen, auch vom Rassismus, unterscheidet. Und zwar das Moment des Unverständnisses der modernen Gesellschaft. Denn im Antisemitismus als Denkform werden komplexe gesellschaftliche und ökonomische Dynamiken auf das Wirken einzelner Personen bzw. Gruppen reduziert, das heißt personalisiert. Indem ‚die Juden‘ gleichzeitig als reich und mächtig fantasiert werden, passen Topf und Deckel scheinbar perfekt zusammen:

Die Grundlage für jede Art von Verschwörungsmysmen ist geschaffen. Antisemitismus bietet also einfache Erklärungen für vermeintlich undurchschaubare Verhältnisse. Er erklärt ‚die Juden‘ zu geheimen Strippenzieher\*innen und Profiteur\*innen im Hintergrund; und alle anderen zu ausgebeuteten Opfern. Nur in solch einer Weltsicht können antisemitische Übergriffe plötzlich als Befreiungsschlag oder Widerstand gelabelt werden. Täter-Opfer-Umkehr in Reinform.

## **ABER, ABER ISRAEL?**

Neben Schuldabwehr-Antisemitismus, der vom Holocaust nichts mehr hören will, ‚den Juden‘ zumindest Mitschuld an ihrer Verfolgung gibt bzw. ihnen unterstellt, heute Vorteile daraus zu ziehen, ist der israelbezogene Antisemitismus aktuell am weitesten verbreitet. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einer Form der Umwegkommunikation. Gemeint ist damit, dass klassische judenfeindliche Aus-

**„Antisemitismus beeinflusst das Leben jüdischer Studierender und Universitätsangehöriger gerade leider sehr stark. In den ersten Wochen nach dem 7. Oktober haben wir beobachten können, dass viele jüdische Studierende sich nicht mehr alleine über den Campus trauten. Es gab Vernetzungen von jüdischen Studierenden, die sich verabredet haben, um gemeinsam in die Bibliothek oder in die Mensa zu gehen. Wir sehen, dass jüdische Studierende jegliche sozialen Räume an der Uni meiden, also Hochschulgruppen, außeruniversitäre Veranstaltungen, Uni-Partys. Das sind alles Dinge, die jüdische Studierende mehrheitlich nicht mehr machen können, weil sie sich dort nicht sicher fühlen. Weiterhin haben wir Beispiele von Dozierenden, die jüdische Studierende öffentlich im Hörsaal dazu aufrufen, Stellung zu beziehen zur Politik Israels oder sich vom Zionismus zu distanzieren. Wir haben Beispiele von jüdischen Studierenden, die auf dem Campus in antisemitische Versammlungen reingelaufen sind und dort angegangen wurden. Wir haben Beispiele von Studierenden, die in Studierendenchats antisemitisch beleidigt werden usw. Wir haben viele unterschiedliche Vorfälle im ganzen Land verteilt, die sich sowohl im digitalen als auch im echten Leben zeigen.“**

→ **HANNA VEILER**

Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD)  
im Podcast „Hass gegen Juden – bei uns?! Eine Gesprächsreihe zu jüdischer Gegenwart in Deutschland“

**JOIN!**

„Wenn man Antisemitismus beobachtet, ist der erste Schritt, Widerspruch zu leisten. Also dagegen zu argumentieren. Natürlich nur, wenn die Situation sicher ist und keine Gefahr für sich selber besteht. Auch den Vorfall zu melden, ist wichtig. Es gibt in Deutschland die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus, kurz RIAS, bei der man solche Vorfälle melden kann. Die Dokumentation ist auch für unsere Arbeit von hoher Bedeutung. Und natürlich die Betroffenen fragen, was man für sie tun kann. Ob sie zum Beispiel jemanden brauchen, der mit ihnen gemeinsam rausgeht, oder jemanden, der das Ganze bezeugen kann. Am Ende des Tages ist das Allerwichtigste das Ganze nicht einfach geschehen zu lassen, sondern sich über Antisemitismus zu informieren, sich verschiedene Wirkungsweisen des Antisemitismus anzugucken und zu zeigen, dass es durchaus auch Widerstand gegen Antisemitismus an unseren Universitäten gibt. Und dass wir nicht zulassen werden, dass überzeugte Antisemiten den universitären Raum einnehmen“

→ **HANNA VEILER**

Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD)  
im Podcast „Hass gegen Juden – bei uns?! Eine Gesprächsreihe zu jüdischer Gegenwart in Deutschland“

sagen heute weitgehend tabuisiert sind – jüdenfeindliches Denken aber weiterhin existiert. Es muss nun einen anderen Weg finden, sich zu äußern. Israel kann eine solche „thematische Brücke“ sein. Denn Israel zu verunglimpfen ist sozial tragbarer, als Juden direkt verächtlich zu machen. Wie aber erkennt man israelbezogenen Antisemitismus und was unterscheidet ihn

### **Antisemitismus bietet einfache Erklärungen für vermeintlich undurchschaubare Verhältnisse.**

von angemessenen Formen der Kritik am Handeln eines Staates? Natürlich gibt es Grauzonen, aber viele Motive sind eindeutig und unschwer zu erkennen. Dazu gehört: klassische antisemitische Bilder oder Symbole zu benutzen, um Israel oder Israelis zu beschreiben

- alle Jüdinnen\*Juden für die Handlungen des Staates Israel verantwortlich zu machen
- nicht-israelischen Jüdinnen\*Juden zu unterstellen, sie fühlten sich dem Staat Israel stärker verpflichtet als ihren Heimatländern
- die israelische Politik mit der Politik der Nationalsozialisten gleichzusetzen

- von Israel ein anderes Verhalten einzufordern als von anderen demokratischen Staaten (doppelte Standards)
- Israel das Existenzrecht und Jüdinnen\*Juden das Recht auf einen Staat abzuerkennen

„Israel“ oder „Zionismus“ können so als Chiffre dienen, um das Wort „Juden“ nicht aussprechen zu müssen. Und dennoch wissen alle, was gemeint ist. Auch das Gerücht, das Geraune ist Teil antisemitischer Kommunikationsstrategien. Einmal in die Welt gesetzt, kann man es kaum noch steuern und nie mehr zurücknehmen.

## **WAS TUN?**

- Wissen über und Sensibilität für Antisemitismus entwickeln.
- Antisemitische Äußerungen als solche benennen und zurückweisen.
- Solidarität mit Betroffenen zeigen.



**Um Antisemitismus wirksam bekämpfen zu können, ist es zuallererst notwendig, das Phänomen zu erkennen. Die Arbeitsdefinition der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken (IHRA) hilft bei der Orientierung. Sie wurde 2017 auch von der Bundesregierung per Kabinettsbeschluss verabschiedet: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“**

## »ES GEHT AUCH UM PROFES- SOR\*INNEN, DIE SICH NICHT VER- ANTWORTLICH FÜHLEN.«

### Frau Lorenz-Sinai, wie nehmen jüdische Studierende aktuell Antisemitismus an Univer- sitäten und Hochschulen wahr?

Wir haben für unsere Studie deutschlandweit viele Interviews mit jüdischen Studierenden geführt. Sie beschreiben durchgehend, dass Antisemitismus an Hochschulen bei weitem nicht nur einzelne Vorfälle oder körperliche Übergriffe umfasst. Er zeigt sich in vielen Kontexten. Es geht um Mensagespräche, die mitgehört werden; um Andeutungen oder Sprüche in Seminaren, wo Dozierende nicht intervenieren oder sich selbst eindeutig antiisraelisch positionieren. Es geht um Professor\*innen, die sich nicht verantwortlich fühlen. Gleichzeitig machen die Studierenden eine Art Parallelwelterfahrung: Von nicht-jüdischen Kommiliton\*innen wird nur wenig nachgefragt, wie es ihnen nach dem 7. Oktober geht, auch wenn bekannt ist, dass sie Familie in Israel haben. Zum Teil gibt es stattdessen gerade dann die Aufforderung, sich politisch zu positionieren.

### Wo sehen Sie mögliche institutionelle Ursachen dafür?

Ein Grundproblem der Hochschulen sehe ich im fehlenden oder unzureichenden Verständnis von Antisemitismus. Antisemitismus ist eine tradierte soziale Praxis, die wellenförmig aktiviert werden kann. Antisemitismus teilt die Welt in Gut und Böse, arbeitet mit schematischen Feindbildern und reduzierenden Erklärungen. Er macht ein starkes Ideologieangebot. Das bedeutet, dass er auch dann Räume verunsichert und beschädigt, wenn es nicht zu einzelnen Übergriffen kommt. Deshalb ist es wichtig, dass Hochschulen ihr Verständnis von Antisemitismus klären, und zwar in Form von proaktiver selbstkritischer Reflexion.

### Was wären hilfreiche Strategien?

Studierende haben uns zurückgemeldet, wie wichtig die Sichtbarkeit von Angeboten ist – Safer Spaces, Sprechstunden, das Hinzuziehen externer Beratungsstellen und auch Bildungsangebote. Zudem müssen Beratungsangebote ausgebaut werden. Teilweise greifen bestehende Beschwerdestrukturen nicht, weil die Expertise im Hinblick auf Antisemitismus fehlt. Deshalb sollten die internen Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsbeauftragten systematisch durch institutionalisierte Kooperation mit externen Fachberatungsstellen ergänzt werden. Das braucht Mut, Zeit und Ressourcen.

#### → PROF. DR. FRIEDERIKE LORENZ-SINAI

Fachhochschule Potsdam, leitet zusammen mit Marina Chernivsky am Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes geförderte Studie „Auswirkungen des terroristischen Anschlags am 7. Oktober 2023 auf jüdische und israelische Communities in Deutschland“.

## BERATUNG FÜR BETROFFENE

**OFEK — Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung** ► OFEK ist die erste Fachberatungsstelle in Deutschland, die auf Antisemitismus und Community-basierte Betroffenenberatung spezialisiert ist. Das Team arbeitet mehrsprachig auf Deutsch, Englisch, Hebräisch und Russisch. Alle Beratungsanfragen werden vertraulich und auf Wunsch anonym behandelt. OFEK ist über die bundesweite Hotline und per Mail erreichbar. [www.ofek-beratung.de](http://www.ofek-beratung.de), **Hotline: 0800 – 664 52 68**

## ANTISEMITISMUS MELDEN

**RIAS** ► Der Bundesverband RIAS e. V. initiiert und unterstützt den Aufbau regionaler Melde- und Unterstützungsnetzwerke, die antisemitische Vorfälle in Deutschland erfassen. Auf seiner Website kannst du antisemitische Ereignisse melden. Auf Wunsch wird weitergehende Beratung vermittelt. [report-antisemitism.de](http://report-antisemitism.de)

## VERSCHWÖRUNGSDENKEN ENTZAUBERN

### OYVEY! — Plattform gegen Verschwörungsmythen

► Da die meisten Verschwörungserzählungen in ihrem Kern antisemitische Züge tragen, sind vor allem Jüdinnen\*Juden bzw. als jüdisch markierte Institutionen und Einzelpersonen deren Zielscheibe. Die Website will Gegenrede zu Verschwörungsmythen online erleichtern und so Betroffene sowie eine kritische (Social-Media-)Öffentlichkeit stärken. [www.oyvey.de](http://www.oyvey.de)

## ZUM WEITERLESEN

► **Blickpunkt: Gegen jeden Antisemitismus!**  
<https://jugend.dgb.de/-/Ht0>

► **Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit**  
[www.anders-denken.info](http://www.anders-denken.info)

► **Auseinandersetzen mit Antisemitismus**  
[www.an-allem-schuld.de](http://www.an-allem-schuld.de)

► **Bildungsmaterial von Mach' meinen Kumpel nicht an!**  
[www.gelbehand.de/informiere-dich/publikationen/](http://www.gelbehand.de/informiere-dich/publikationen/)

**JOIN!**

»Mich hat tief beeindruckt, wie offen persönliche Erfahrungen und Positionen geteilt wurden.«



Der 40 Meter hohe „Leuchtturm des Gedenkens“ ist Teil der Gedenkstätte für die Helden und Märtyrer der Deportation auf dem Gelände des ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof.

Eine Gruppe von Mitgliedern des israelischen Gewerkschaftsbundes Histadrut war zehn Tage lang auf Einladung der DGB-Jugend in Deutschland unterwegs.

**Kira-Marie Brennemann**, Jugendbildungsreferentin vom DGB Rheinland-Pfalz, über schöne und schwierige Momente dabei.

**Kira, du hast gerade einen Jugendaustausch zwischen dem DGB und dem israelischen Gewerkschaftsdachverband Histadrut geleitet. Wie hast du dich darauf vorbereitet und was habt ihr gemeinsam erlebt?**

Wir waren sehr froh, dass der Austausch angesichts der unklaren Lage in Israel in den ersten beiden Märzwochen möglich war. Es war der erste nach dem 7. Oktober 2023, dieses Ereignis hat das Programm stark geprägt. Ich habe mich sehr gefreut, den Austausch umzusetzen. Zur Vorbereitung habe ich das Seminar „Israel leiten lernen“ der DGB-Jugend besucht. Aber es gab auch ein paar Dämpfer im Vorfeld. Beispielsweise sind Betriebsbesichtigungen ein wichtiger Programmpart, damit unsere Mitglieder in Kontakt mit Mitgliedern der Histadrut kommen. Es machte mich traurig, zu erleben, wie schwer diese Besuche zu organisieren waren. Viele Betriebe lehnten aus Sicherheitsgründen ab und waren unsicher, eine israelische Delegation zu empfangen. Wir hätten gern mehrere Besichtigungen gemacht, aber bekamen nur eine Zusage. Zusammen besuchten wir die Mainzer Kraftwerke, trafen uns mit der JAV und anderen Vertreter\*innen und sprachen über Ausbildung, generell Arbeit in Deutschland und Israel.

Die Delegation war am 8. März hier, sodass wir auch den Frauentag thematisch gestalten konnten. Aufgrund des aktuellen Kriegszustandes in Israel war nur ein Mann Teil der zehnköpfigen Delegation. Alles andere waren Frauen, die gerade erst aus dem Kriegsdienst entlassen worden waren. Die Delegation hatte einen Beitrag vorbereitet, in welchem sie uns von den israelischen Geiseln in Gaza berichteten, die von der Hamas gefangen gehalten werden – speziell von den Frauen, die entführt wurden. Das war sehr bewegend.

Bei einem gemeinsamen Stadtrundgang erhielten wir Einblicke in die jüdische Geschichte von Mainz. Mainz ist neben Speyer und Worms eine SchUM-Stadt. So wird der Verbund bezeichnet, den die jüdischen Gemeinden dieser Städte damals bildeten und damit das kulturelle Zentrum des europäischen Judentums im Mittelalter darstellten.

Wir hatten auch einen Austausch mit unserer Bezirksvorsitzenden Susanne Wingertszahn, die Fragen zur aktuellen Situation in Israel stellte. Unsere Gäste berichteten davon, wie der Alltag aussieht, wenn plötzlich viele Reservist\*innen in einen Krieg eingezogen werden, und was mit denen passiert, die noch vor Ort sind. Es bleibt viel Sorgearbeit liegen und Stellen sind von einem Tag auf den anderen unbesetzt, was die restliche Gesellschaft aufzufangen versucht.

Ein weiterer wichtiger Teil des Austausches ist immer ein Gedenkstättenbesuch. Wir waren in der KZ Gedenkstätte Natzweiler-Struthof im Elsass.

### **Gibt es mehr Unterschiede oder Gemeinsamkeiten in der Ausbildung in Israel und Deutschland?**

Mehr Unterschiede. In Israel ist der Lebenslauf ein anderer. Die jungen Leute gehen nach der Schule erst einmal in die Armee. Danach studieren fast alle. Berufsausbildung im Betrieb gibt es in Israel nur selten. Junge Leute, die arbeiten, sind erst mit Ende 20 zu finden. Schnittstelle war deshalb vor allem das Thema Studierende und Gewerkschaft.

### **Gab es ein besonderes Erlebnis?**

Wir hatten einen schönen Abend in einem Restaurant auf dem Uni-Campus, zu dem wir Ehrenamtliche, JAVen und unsere Mitglieds-gewerkschaften eingeladen hatten. Die Delegation gab uns im Nachhinein positives Feedback: Sie waren sehr erfreut, sich offen und sicher auf einem Uni-Gelände in Europa treffen zu können, da sie das universitäre Umfeld viel feindlicher erwartet hatten, vor allem aufgrund der vielen Campus-Proteste gegen Israel, von denen sie durch die sozialen Medien mitbekommen hatten.

### **Was hat dich besonders berührt?**

Mich hat tief beeindruckt, wie offen persönliche Erfahrungen und Positionen in unseren Diskussionen geteilt wurden. Besonders be-wegend war, dass junge Menschen schmerzhaft und dramatische Erlebnisse so klar ausgesprochen haben. Der Austausch war wich-tig und es war großartig, in die Gespräche zu kommen, auch wenn die aktuelle Situation alles überschattete. Der Solidaritätsgedanke ist zentral. Wir zeigen uns solidarisch – wir als DGB-Jugend und auch die Mitgliedsgewerkschaften. Statt Feindschaften zu fördern, wollen wir den Dialog mit den Menschen in Israel suchen.



*Zu Besuch im Europäischen Parlament in Straßburg (oben) und auf dem Weg zum Treffen mit Gewerkschaf-ter\*innen bei den Mainzer Kraftwerken (unten).*

## **Die Histadrut**

Die Histadrut (Allgemeiner Verband der Arbeiter in Israel) ist mit über 800.000 Mitgliedern der Dachverband der Gewerkschaften in Israel und eine bedeutende soziale Bewegung. Sie wurde im Dezember 1920 gegründet und existiert damit fast 30 Jahre länger als der Staat Israel selbst. Die Histadrut spielt eine entscheidende Rolle bei der Schaffung von Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Bildungseinrichtungen und kooperativen Unternehmen. Zeitweise

waren bis zu 80 Prozent der Israelis gewerkschaftlich organisiert, was ihre politische Bedeutung unterstreicht.

Wie viele Gewerkschaften weltweit kämpft auch die Histadrut heute mit einem Rückgang der gewerkschaftlichen Bindung und einem schwindenden politischen Einfluss, obwohl im letzten Jahrzehnt ein beeindruckendes Wachstum von 150.000 Neumitgliedern verzeichnet wurde.

In unserer Arbeit als DGB-Jugend nimmt der Austausch mit Israel einen besonderen Stellenwert ein. Bereits Anfang der 1950er-Jahre fingen deutsche Gewerkschafter\*innen an, israelische Kolleg\*innen zu besuchen und der DGB stiftete Geld für einen Kindergarten

in Tel Aviv. Im März 1957 reiste die erste DGB-Bundesvorstandsdelegation nach Israel. Die deutschen Gewerkschaften waren entscheidende Stützen für den Aufbau deutsch-israelischen Beziehungen. Im Gegensatz zum überwiegenden Teil der deutschen Bevölkerung und auch der deutschen Politik übernahmen sie Verantwortung. Und das tun wir weiterhin.



# DAS BESTE AUS DEM INTERNET



igmetalljugend



Behörden, wenn man einen Termin beim Jobcenter verpasst.



Behörden, wenn man Milliarden an Steuern hinterzieht.

jungengg\_de

Wenn wir im Warnstreik für einen Lohnzuschlag von 411 Euro für alle Beschäftigten sind:

80 Prozent Organisationsgrad im Werk in Blesendorf

Milliardenschwerer Nestlé-Konzern

jungengg\_de



Wenn du hörst, dass man die Schuldenbremse einfach abschaffen kann.

ver.di\_jugend

ARBEITGEBER BE LIKE:



365 TAGE IM JAHR FÜR GLEICHBERECHTIGUNG IM BETRIEB SORGEN



AM 8. MÄRZ DANKSAGUNGEN AN ALLE FRAUEN SCHICKEN

ver.di\_jugend

12 PUNKTE PLAN DER FDP



SOZIALSTAAT


dgbjugend

#BAIÖGBesserMachen

Existenzminimum 563 Euro

"Existenzminimum" 452 Euro

Corporate needs you to find the differences between this picture and this picture.



Bundesregierung

They're the same picture.

jungengg\_de



Wir haben einfach die Miete erhöht.



Und alle nennen es: "Die Mieten steigen"

igmetalljugend



"Wir treten für die Rechte der kleinen Leute ein"

"Unser Programm schadet Beschäftigten und macht das Arbeitsrecht flexibler für Arbeitgeber"

EVG deineevg



EVG

WENN WIR STREIKEN

FRAGEN WIR *nicht* UM ERLAUBNIS. UND *den* HIER SCHON GAR NICHT.

Foto: © Superphoto / CC BY-SA 4.0/Julia Wilkner.de (Compass)

**»ALS KLIMABEWEGUNG  
MÜSSEN WIR UNSERE  
ANTWORTEN MIT DEN  
BESCHÄFTIGTEN  
ZUSAMMEN FINDEN.«**





Klima und soziale Transformation werden häufig gegeneinander diskutiert. Die Kampagne „Wir fahren zusammen“, bei der Klimaaktivist\*innen den Arbeitskampf der Angestellten im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) unterstützten, zeigt, dass es anders geht. Ein Gespräch mit Aktiven von ver.di-Jugend, EVG Jugend und Fridays for Future über die Notwendigkeit gemeinsamer Kämpfe.

→ **KAJA SCHWAB**

ist ver.di-Mitglied und war in den letzten anderthalb Jahren vor allem in der Kampagne „Wir fahren zusammen“ aktiv.

→ **CARLA REEMTSMA**

organisiert seit 2018 mit Fridays for Future Klimastreiks und war seither im Rahmen verschiedenster Kampagnen und strategischer Öffentlichkeitsarbeit aktiv.

→ **FLORENS FRÖHLICH**

ist bei der EVG Jugend in der Landesjugend Berlin und in der Bundesjugendleitung aktiv. Und arbeitet als Instandhalter bei der Berliner S-Bahn.

**Wie kam die Kampagne „Wir fahren zusammen“ zustande?**

**Kaja:** 2020 nahmen Leute von Students for Future, von Fridays for Future und von ver.di erstmals miteinander Kontakt auf, doch durch Corona schief alles ein bisschen ein. Im Herbst 2022 startete die Kampagne dann noch mal neu. Es taten sich wieder Menschen von ver.di und aus der Klimabewegung zusammen und sagten: „Wir packen das jetzt an und versuchen, gemeinsam eine große Kampagne rund um den ÖPNV aufzubauen“. Am Anfang waren acht Städte dabei, anderthalb Jahre später über 70! Es gab einen bundesweiten Zusammenschluss und überall Bündnisse vor Ort zwischen lokalen Klimaaktivist\*innen und Beschäftigten des ÖPNVs. In den meisten Städten ging es relativ schnell gemeinsam in den Betrieb, zur Planung von Streiks und Streikposten.

**Und wie entstand grundsätzlich die Idee einer Kooperation von Fridays for Future und Gewerkschaften?**

**Carla:** Auf der einen Seite wird die Klimabewegung dafür kritisiert, dass Klimaschutz sozial ungerecht sei. Von der anderen Seite dafür, dass Klimaschutz schlecht für die Wirtschaft sei. Das sind im Moment die zentralen Argumente, die gegen Klimaschutz in Stellung gebracht werden. Die Leugner\*innen gibt es zwar auch noch, aber sie sind deutlich weniger geworden. Wir haben gemerkt, dass es nicht ausreicht, einfach nur zu sagen „Klimaschutz ist aber gar nicht sozial ungerecht“. Denn die Ressourcen werden ja tatsächlich knapper. Und hinsichtlich einer gerechten Verteilung dieser Ressourcen herrscht bei vielen Menschen große Skepsis – zurecht! Deshalb haben wir angefangen, darüber nachzudenken, wie wir soziale und Klimakämpfe zusammenbringen können. Zunächst mussten wir einen geeigneten thematischen Punkt finden, an dem sich soziale und Klimabewegungsinteressen kreuzen.

Die Verkehrsbetriebe waren ein Treffpunkt, weil klar war, zwischen den Beschäftigten und uns Klimaaktivist\*innen gibt es hier geteilte Interessen. Und dann brauchte es viele Gespräche.

Das Zueinanderfinden war am Anfang gar nicht so einfach und wir mussten einiges lernen. Aber es gab ein Entgegenkommen in beide Richtungen, das war motivierend. Plötzlich sagten mehr und mehr Beschäftigte, die eigentlich vor allem für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen streiken wollten: „Stimmt, wir wollen auch mehr Investitionen in die Infrastruktur vom ÖPNV.“ Weil das Teil einer gesamtgesellschaftlichen Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs ist und damit auch eine Sicherung oder sogar ein Ausbau von Arbeitsplätzen.

**Kaja:** Ich muss da immer an einen Kollegen denken. Wir lernten uns 2023 kennen, im Rahmen der Tarifrunde vom öffentlichen Dienst. Da gab es auch ein erstes Streikplanungstreffen. Schnell stellte sich heraus, dass viele Beschäftigte sehr skeptisch waren, der Kollege war absolut dagegen. Er arbeitete in der Werkstatt und meinte, seine Kollegen wollen auf keinen Fall mit Klimaaktivist\*innen zusammenarbeiten und er könne ihnen auch nicht erklären, weshalb das sinnvoll sein sollte. Im Laufe der Zeit sahen wir uns immer wieder bei Planungstreffen und diskutierten viel. Zwei, drei Monate später, beim ersten Streiktag, kam er auf mich zu und sagte: „Kaja, schön,

**„Wir packen das jetzt an und versuchen, gemeinsam eine große Kampagne rund um den ÖPNV aufzubauen.“**



dass so viele hier sind." Und nahm mich in den Arm. Das war einer dieser Momente, in denen man merkt, dass es sich lohnt, immer wieder ins Gespräch zu gehen.

### War die Kampagne ein Erfolg?

**Kaja:** Ja. Es war eine sehr erfolgreiche Kampagne – sowohl für die Gewerkschaften als auch für die Klimabewegung. Klar haben wir die Forderungen nach den jährlich 16 Milliarden Euro bis 2030 nicht durchbekommen. Und wir sind auch hier und da an unsere Grenzen gestoßen. Aber wir haben gezeigt, dass es möglich ist, Vertrauen aufzubauen. Dass es möglich ist, Klimaschutz und Arbeitskampf zusammenzudenken und für beides gemeinsam auf die Straße zu gehen. Das allein ist schon ein riesiger Erfolg, den wir in die nächsten Kampagnen mitnehmen.

**Florens:** Das sehe ich genauso. Das Bündnis wurde zwar von ver.di und Fridays for Future initiiert, aber bei uns in der EVG-Jugend kam die Initiative super an und wir haben beschlossen, mitzumachen – teilweise gegen die Zweifel der älteren Kolleg\*innen. Weil es auch unser unmittelbarer Anknüpfungspunkt als Bahngewerkschaft ist. Es geht um unsere Zukunft, wir müssen ökologisch denken. Relativ schnell kam daher aus der EVG-Jugend die Idee, wie krass wäre es eigentlich, wenn wir alle gemeinsam streiken würden – ver.di im öffentlichen Nahverkehr, wir als EVG im Fernverkehr. Zusammen könnten wir einen Streik daraus machen. Unsere nächste Tarifrunde ist im Frühjahr 2025. Vielleicht schaffen wir es ja wirklich, gemeinsam mit Fridays for Future und ver.di etwas auf die Beine zu stellen. Das würde sich total anbieten, gerade weil man gesehen hat, wie bei „Wir fahren zusammen“ verschiedene Aspekte zusammengedacht wurden. À la „Ich streike hier für einen besseren und bezahlbaren ÖPNV. Aber auch für bessere Löhne. Weil das Personal einfach besser bezahlt werden muss, damit sich mehr

Leute finden, die im Schichtdienst oder auch zwölf Stunden am Wochenende arbeiten. Denn nur so bekommen wir die Personalengpässe und damit die Verspätungen und Zugausfälle in den Griff.“

In meiner Schicht in meiner Werkstatt liegt der Altersdurchschnitt bei 48 Jahren. Da können sich alle denken, was in den nächsten Jahren auf uns zukommen wird. Keiner unserer jungen Generation möchte für dieses Geld am Wochenende zwölf Stundenschichten schrubben. Also müssen auch wir ins

Gespräch gehen – mit unseren Kolleg\*innen, mit Fridays for Future“, mit „Wir fahren zusammen“.

**Die Europawahl hat gezeigt, dass die Zukunft in Europa gerade auf vielen Ebenen auf dem Spiel steht. Allerdings wurden die Grünen und damit auch das Thema „Klimaschutz“ deutlich abgestraft. Eine Schlagzeile lautete „Europa wählt Sicherheit statt Klima.“...**

**Carla:** Niemand mag sich diese Wahlergebnisse schönreden. Aber der Vergleich zur Europawahl 2019 hinkt. Damals befanden wir uns auf einem Höhepunkt von Klimaprotesten nach einem unglaublichen Hitzesommer und es gab auch weniger andere globale Krisen. Heute haben wir den Krieg im Nahen Osten und in der Ukraine. Wir haben eine Pandemie hinter uns und stehen vor unfassbar großen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten. Die Dinge, die die Menschen in ihrem Alltag beschäftigen, haben sich verschoben. Für die Klimabewegung bedeutet das zweierlei: Erstens braucht es eine starke Klimabewegung, die das Thema Klima setzt und Klima auch als Selbstwert versteht. Also immer wieder öffentlich darauf hinweist, dass wir die Ressourcen unserer Welt ausbeuten, dass wir seit zwölf Monaten jeden Monat Rekordtemperaturen verzeichnen etc. Da kann man nicht so tun, als sei das Business as usual. Zweitens ist die Frage nach materieller Sicherheit vor dem Hintergrund von Kriegen, Inflation, Energiekrise total präsent. Die Sorge vor sozialem Abstieg hat die Wahl mitbestimmt. Wir müssen unsere Antworten als Klimabewegung also mit den Arbeiter\*innen, mit den Beschäftigten zusammen finden. Wir müssen sozial und ökologisch gerechte Antworten finden – kein grüner Turbokapitalismus für ein paar Superreiche.

**„Es war eine sehr erfolgreiche Kampagne – sowohl für die Gewerkschaften als auch für die Klimabewegung.“**



**JOIN!**



**Florens:** Gerade dort, wo in den nächsten Jahren große Veränderungen anstehen, wo viel Transformation geschehen wird, sind auch die Ängste der Bevölkerung und der Beschäftigten stark. Stichwort Braunkohleabbau sozialverträglich beenden: Was passiert mit den Arbeitsplätzen? Was passiert mit meinem Leben? Das sind Zukunftsängste, aus denen rechte Parteien Stimmen generieren. Wir müssen diese Ängste verringern. Da sehe ich die Verantwortung bei den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden, übergreifend Lösungen zu schaffen. Ein gutes Beispiel dafür findet sich in der Lausitz. Hier wird die LEAG schließen. Nun ist geplant, die Mitarbeiter\*innen umzuschulen, sodass sie vom neuen ICE-Werk, das gerade in Cottbus gebaut wird, ein direktes Jobangebot bekommen. Es braucht mehr solche Beispiele. Und es müssen mehr Menschen von solchen guten Beispielen erfahren.

**Inwiefern können solche Bündnisse wie „Wir fahren zusammen“ dem Rechtsruck, der ja auch durch Sparmaßnahmen entsteht, entgegenwirken?**

**Kaja:** Es gibt viele Gründe, warum Menschen die AfD wählen. Einer ist ein krasses Ohnmachtsgefühl und eine krasse Wut gegenüber der Politik der Ampel gerade. Und das ist bei dieser Sparpolitik auch kein Wunder. Mit unserer Kampagne konnten wir zeigen, dass es möglich ist, an den Verhältnissen etwas zu ändern und Selbstwirksamkeit wieder spürbar zu machen. In den Betrieben wurde oft angemerkt, wie schön es sei, mit Leuten Politik zu machen, die daran glauben, dass es anders sein kann. Ich würde sagen, das ist genau das, was es braucht und in diesem Sinne auch antifaschistische Arbeit. Weil wir gemeinsam zeigen, die Antwort darf nicht die AfD sein, sie muss es auch nicht sein. Natürlich muss es trotzdem weitergehen mit klassischen Protesten gegen die AfD. Dazu rufen im besten Fall Gewerkschaften und Klimabewegung und viele andere gemeinsam auf. Und wir fahren dann zusammen mit den Bus- und Bahnfahrer\*innen hin, die wir über die Kampagne kennengelernt haben.

**„Gerade dort, wo in den nächsten Jahren große Veränderungen anstehen, wo viel Transformation geschehen wird, sind auch die Ängste der Bevölkerung und der Beschäftigten stark.“**

**Carla:** Auch Klima ist zur Kulturkampffrage geworden. Die Rechten tun so, als gäbe es einfache Antworten. Vor allem aber schüren sie Ängste, weil sie wissen, sie profitieren davon. Deshalb müssen wir auch Zukunftsvisionen aufzeigen. Keine Lügen und keine utopische Klimaromantik, sondern Lösungsvorschläge auf reale Probleme anbieten.



\* LEAG ist die gemeinsame Marke der Lausitz Energie Verwaltungs GmbH, Lausitz Energie Bergbau AG (kurz LE-B) und der Lausitz Energie Kraftwerke AG (kurz LE-K). Die Unternehmen mit Sitz in Cottbus bilden gemeinsam den zweitgrößten deutschen Stromerzeuger.

# DREI FRAGEN AN:



## David Rosenberg (28)

**Studium: Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit (Master)**

**Engagement: ver.di-Mitglied, Projekt „Demokratie und Mitbestimmung“**

### Du hast 3 Wünsche frei ...



Frieden in Nahost, damit ich ohne Gefahren meine Familie dort besuchen kann.



Erhöhung des Mindestlohns, damit sich auch in inflationären Krisenzeiten die Arbeit lohnt.



Eine größere öffentliche Initiative dafür, Ausbildungsberufe und Studium gleichermaßen zu wertschätzen. Es kann nicht sein, dass Berufe wie Friseur\*in, Krankenpfleger\*in, Maurer\*in geringer angesehen sind als Ärztin/Arzt, Betriebswirt\*in etc.

### Wann hast du zum letzten Mal herzhaft gelacht und warum?

Gerade gestern, als ich mit einem guten Freund telefonierte und wir uns Geschichten von früher erzählt haben.

### Dein Lieblingsmeme?

Alles was Manuellsen macht, er ist ein lebendiges Meme.



## Tilman Viëtor (26)

**Studium: Master of Education (Lehramt Gymnasium) Geschichte, Englisch, Geografie**

**Engagement: GEW-Mitglied, DGB-Hochschulgruppe, Campustour, Berufsschultour, United for Future-Camp**

### Du hast 3 Wünsche frei ...



Wohnen, ÖPNV, Energieversorgung vergesellschaften – gute Grundversorgung für alle!



Demokratisierung der Arbeitswelt

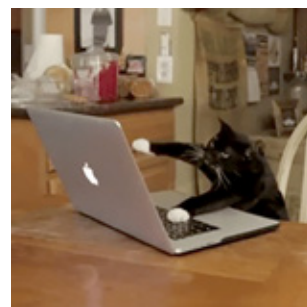


4-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich – das Kapital zahlt!

### Wann hast du zum letzten Mal herzhaft gelacht und warum?

Vor zwei Tagen beim Rumblödeln und Quatsch erzählen mit einem langjährigen Freund aus Schulzeiten. War genauso lustig wie früher 😊

### Dein Lieblingsmeme?





### Emma Dietrich (25)

**Studium: Kulturwissenschaften**

**Engagement: GEW-Mitglied,  
Studi-Camp-Orga-Team**

**Du hast 3 Wünsche frei ...**



Alle Menschen sollten drei  
Wünsche frei haben



Alle Menschen hätten genug Zeit,  
sich darüber klar zu werden,  
was ihnen wirklich wichtig ist



Mal Sommer jetzt endlich

**Wann hast du zum letzten  
Mal herzhaft gelacht und warum?**

Neulich im Schwimmbad,  
wo ich als Kassiererin arbeite, und  
meine Kollegin die Kund\*innen  
so absolut treffend nachgespielt hat.

**Dein Lieblingsmeme?**

Ich bin (leider?) absolut uninformiert,  
aber als erstes muss ich an  
and iiii will always love yooouuhhhh  
denken :-)



### Nils Claasen (26)

**Studium: Rechtswissenschaft**

**Engagement: GEW-Mitglied,  
Sprecherteam des Landesaus-  
schusses der Studierenden der  
GEW Rheinland-Pfalz und Kassierer  
GEW-Kreisverband Trier**

**Du hast 3 Wünsche frei ...**



Tarifbindung in Deutschland auf 100 %



Sofortiges Ende jeglicher Kinderarmut



Volle Ausfinanzierung von Kitas,  
Schulen und Hochschulen

**Wann hast du zum letzten  
Mal herzhaft gelacht und warum?**

Am vergangenen Freitag, als ich mit  
einem Freund das EM-Eröffnungsspiel  
Deutschland gegen Schottland auf  
Schalke geguckt habe. Gutes Spiel, gute  
Stimmung, da hat alles gestimmt.

**Dein Lieblingsmeme?**



### Leo Wacker (23)

**Studium: Soziale Arbeit  
(Bachelor)**

**Engagement: ver.di-Mitglied,  
Studi-Camp-Orga-Team**

**Du hast 3 Wünsche frei ...**



Putin und Trump werden  
„Enemies to Lovers“ und bekommen  
ihre eigene Reality-TV-Show



Die Tasche von Hermine Granger



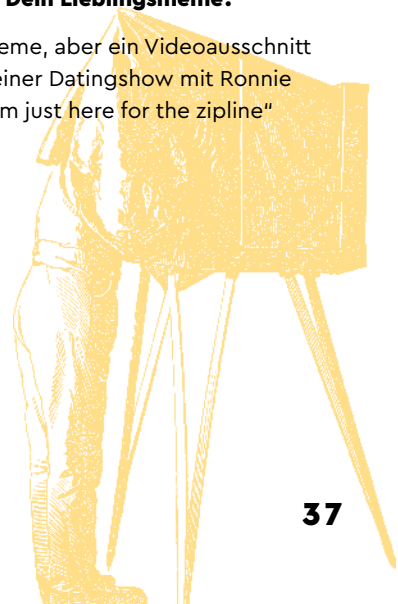
Politische Streiks immer und  
überall ermöglichen

**Wann hast du zum letzten  
Mal herzhaft gelacht und warum?**

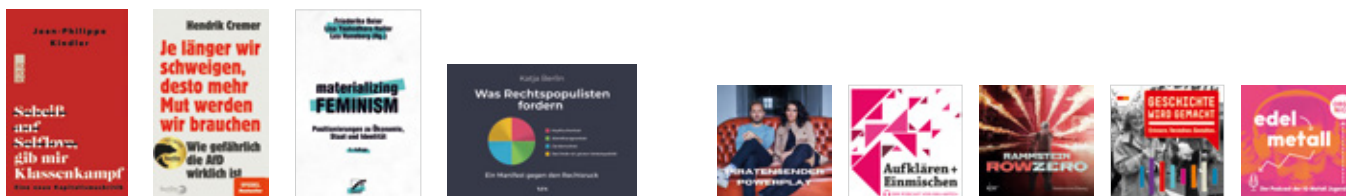
Als die Tintenpatrone meiner besten  
Freundin in der Prüfung geplatzt ist und  
sie sich zu mir umdrehte – mit einem  
riesigen Klecks im Gesicht.

**Dein Lieblingsmeme?**

Kein Meme, aber ein Videoausschnitt  
von einer Datingshow mit Ronnie  
„I am just here for the zipline“



# AUGEN &



## BÜCHER

### **Scheiß auf Selflove, gib mir Klassenkampf**

Jean-Philippe Kindler, Rowohlt Verlag

Radikale Repolitisierung – darum geht es in diesem Buch. Kindler will „den Kapitalismus aus dem Unbewusstsein ins Bewusstsein bringen“; nur so lässt er sich verstehen, sinnvoll kritisieren und im besten Fall überwinden. Denn leider helfen Selbstliebe und Happiness als Mindset wenig gegen Ausbeutung und Ausgeliefertsein. Kollektive Unzufriedenheit und Solidarität dagegen schon.

### **materializing feminism**

#### **Positionierungen zu Ökonomie, Staat und Identität**

Friederike Beier, Lea Haneberg, Lisa Yashodhara Haller, Unrast Verlag

Auch unter Feminist\*innen gibt es unterschiedliche Vorstellungen vom Feminismus. Während die einen das Ziel mit formaler Gleichstellung erreichen wollen, zweifeln die anderen daran, dass Feminismus und liberales Freiheitsversprechen zusammenpassen. Die Autor\*innen dieses Buches gehören zu letzteren. In elf Beiträgen plädieren sie für eine kritische Auseinandersetzung mit ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen.

### **Je länger wir schweigen, desto mehr Mut werden wir brauchen. Wie gefährlich die AfD wirklich ist.**

Hendrik Cremer, Berlin Verlag

Auch wenn der Buchtitel etwas reißerisch daherkommt, handelt es sich um eine sachliche, fundierte und klare Analyse. Der Autor ist Jurist am Deutschen Institut für Menschenrechte. Anhand vielfältiger Quellen arbeitet er den Charakter der Partei als rechtsextrem heraus. Er zeigt das völkische Fundament des Partei-Programmes auf und beweist, dass die AfD Gewalt befürwortet und die Grund- und Menschenrechte systematisch in Frage stellt.

### **Was Rechtspopulisten fordern**

Katja Berlin, YES Verlag

Gleiches Thema, anderer Stil. Katja Berlin ist bekannt für ihre „Torten der Wahrheit“. Mit diesem Buch will sie der AfD kommunikativ etwas entgegensetzen. „Ein großer Teil der Menschen, die AfD wählen, hat ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild und darauf muss man hinweisen. Und nicht sagen: Ja, das sind alles nur besorgte Bürger oder so.“, sagt sie. Und legt direkt los. Mit Humor – der einem das Lachen oft im Halse steckenbleiben lässt. Und mit Grafiken, die sich wunderbar dafür eignen, auf Social Media geteilt zu werden.

## PODCASTS

### **Piratensender Powerplay**

Samira El Ouassil und Friedemann Karig sind Journalist\*innen und Autor\*innen. Aber vor allem sind sie ziemlich schlau, rhetorisch fit und haben Haltungen. Deshalb macht dieses „politische Gespräch am Ende der Woche“ – so die Eigenwerbung – immer Spaß zu hören und dazu noch jedes Mal ein bisschen klüger. Kurz gesagt: Exzellente Gesellschafts- und Medienkritik.

### **Vor Ort – gegen Rassismus, Antisemitismus und rechte Gewalt. Die Podcastserie von NSU Watch und VBRG e.V.**

Rassismus, Antisemitismus und rechte Gewalt beeinflussen und beeinträchtigen den Alltag vieler Menschen. Hier sprechen die unabhängigen Opferberatungsstellen, Betroffene und andere Expert\*innen darüber und machen deutlich, wie notwendig unsere Aufmerksamkeit und unsere Solidarität sind.

### **Rammstein – Row Zero (NDR, SZ)**

Die Band um Till Lindemann macht weiter, als sei nichts geschehen. Und die Konzerte sind ausverkauft. Umso notwendiger ist dieser Podcast, denn er sorgt dafür, dass die Frauen nicht in Vergessenheit geraten, die dem sehr wahrscheinlichen Machtmissbrauch und Sexsystem durch die Band bzw. Einzelpersonen zum Opfer gefallen sind. In diesem Podcast ist zu hören, was sie vor, während und nach Konzerten erlebt haben.

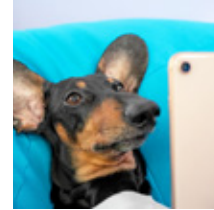
### **Geschichte wird gemacht. Erinnern, verstehen, gestalten.**

Dieser Podcast der Hans-Böckler-Stiftung erzählt, wie Gewerkschaften als tragende Säule der Demokratie bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für alle erkämpft haben, wie wir heute davon profitieren und wo noch Luft nach oben ist. Eine Folge widmet sich ausführlich der Frage, warum wir als Gewerkschaften die Demokratie mit aller Kraft verteidigen.

### **edelmetall – Der Podcast der IG Metall Jugend**

Hier geht es zum Themen, die jungen Metaller\*innen wichtig sind: Wie können wir unser duales Studium besser machen? Was ist in Tarifrunden für uns als Auszubildende und (dual) Studierende drin? Warum braucht unsere Gesellschaft mehr Gerechtigkeit?

# OHREN AUF!



## FILME

### **Niemals allein, immer zusammen**

Quang, Patricia, Simin, Zaza und Feline sind jung, idealistisch und organisiert. Sie engagieren sich bei „Fridays for Future“, „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“, kämpfen in der Berliner Krankenhausbewegung für bessere Care-Arbeit und setzen sich für die Aufarbeitung rassistisch motivierter Gewalt ein. Sie kümmern sich um die Community, machen politische Kunst und sind auf Social Media aktiv. Die Filmemacherin Joana Georgi begleitete die fünf Berliner Aktivist\*innen ein Jahr lang durch ihren Alltag.

### **The Old Oak**

Seit fast 60 Jahren ist Ken Loach unermüdlicher Chronist der „Working Class“, ein Kämpfer für gewerkschaftliche Werte und gesellschaftliche Solidarität. Seit fast 60 Jahren macht er Filme, dieser nun soll sein letzter sein. In Nordengland, einer ehemaligen Minenstadt, ist die Armut groß. Jetzt kommen auch noch Flüchtlinge aus Syrien an. Viele Bewohner\*innen reagieren ablehnend, Rassismus bricht sich Bahn. Aber es gibt auch andere, T. J. zum Beispiel, den Pub-Wirt. Er weiß aus eigener Erfahrung, was Empathie und Solidarität bedeuten. Und so entsteht ein Projekt.

### **20 Tage in Mariupol**

„Wahrscheinlich bin ich der erste Regisseur, der sagt: Ich wünschte, ich hätte diesen Film nie gemacht“, sagt Mstyslaw Tschernow über seinen Dokumentarfilm, der 2024 einen Oscar erhielt. Als die ukrainische Stadt Mariupol 2022 von der russischen Armee belagert und angegriffen wird, sitzen er und seine Kolleg\*innen Jewhen Maloletka und Wasylysa Stepanenko dort fest. Im Auftrag der Nachrichtenagentur Associated Press dokumentieren die Journalist\*innen die ersten 20 Tage der Invasion. Sie sind die einzigen internationalen Reporter\*innen vor Ort und halten entscheidende Kriegsbilder fest, darunter das Leid der Zivilbevölkerung, Massengräber und die Bombardierung einer Entbindungsklinik. *Hinweis: Der Film bzw. einzelne Bilder können auf Zuschauende verstörend wirken.*

## TIKTOK

Auf TikTok haben die Rechten das Sagen – noch. Leider erkannten AfD und Co das Potenzial der Plattform schneller als andere Parteien und machten es sich umgehend zunutze. Das ging auch vor allem deshalb so gut, weil ihnen deren Funktionsweise direkt in die Arme spielt: Um Reaktionen zu generieren, die hier die Währung sind, müssen innerhalb kürzester Zeit starke Emotionen geweckt werden. Simple Schwarz-Weiß-Muster und klare Feindbilder eignen sich dafür perfekt. Faktenchecks, Hintergrunderklärungen oder einfach nur ein bisschen Komplexität haben es dagegen schwer. Aber der Wind dreht sich. Unter dem Hashtag #reclaimtiktok versuchen Menschen quer durch die Republik, der rechten Propaganda auf TikTok etwas entgegenzusetzen. Lass uns das gemeinsam unterstützen! Folge Akteur\*innen aus deinem Umfeld und Accounts, die unter #ReclaimTikTok posten – und schreibe Kommentare, was das Zeug hält. Der Algorithmus belohnt Interaktionen, das bedeutet, wenn ein Video oft geteilt, kommentiert, gespeichert und gelikt wird, stehen die Chancen gut, dass viele Menschen es sehen. Wir müssen zeigen, dass wir mehr sind.

**#ReclaimTikTok!**  
**tiktok@verdi\_jugend**  
**tiktok@jungengg**  
**tiktok@igmetalljugend**  
**tiktok@igbcejugend**

## INSTA

**@dgbjugend**

Es war schon lange nicht mehr so wichtig wie jetzt, Gewerkschaftsmitglied zu sein. Folge uns auf Instagram!

# WELCHER STREIKTYP BIST DU?

## Wenn du es dir aussuchen könntest, welchen historischen Streik hättest du gerne erlebt?

- ▲ Den Frankfurter Bier-Streik 1873<sup>1</sup>
- ▲ Den Generalstreik gegen den Kapp-Putsch<sup>2</sup>
- ▲ Den Haymarket Riot<sup>3</sup>

Kleine Infobox unten zu den jeweiligen Streiks.

## Wenn du dir einen der großen Erfolge, die durch einen Streik erkämpft wurden, aussuchen müsstest, welchen würdest du wählen?

- ▲ 40-Stunden-Woche
- ▲ Lohnfortzahlung im Krankheitsfall
- ▲ Entlastungstarifvertrag in Krankenhäusern

## Es ist Streiktag, was nimmst du mit?

- ▲ Selbstgemaltes Transparent
- ▲ Meine Gewerkschaft stellt Sachen vor Ort
- ▲ Warnweste und Trillerpfeife

## Dein Spruch für den Streikaufruf?

- ▲ Wieso Spruch? Ich mache ein Reel.
- ▲ Wir sind hier! Wir sind laut! Weil ihr uns die Zukunft klaut!
- ▲ Drum links, zwei, drei! Drum links, zwei, drei!  
Wo dein Platz, Genosse ist! Reih dich ein, in die Arbeiter-  
einheitsfront, weil du auch ein Arbeiter bist.

## Die anderen dual Studierenden im Betrieb wissen noch nicht, ob sie am Streik teilnehmen sollen. Wie überzeugst du sie?

- ▲ Ich stelle einige schick gelayoutete Slides in die WhatsApp-Gruppe, die über die Streik-Rechte von dual Studierenden aufklären.
- ▲ Ich halte im Seminar eine flammende Rede. Wir verabreden uns für den Streikposten um 5 am Werk, um schon mal die Kolleg\*innen aus der Schicht zu unterstützen.
- ▲ Ich habe vor kurzem eine Broschüre von der Gewerkschaftsjugend bekommen, in der über die Rechte von dual Studierenden aufgeklärt wird. Die nehme ich mit.

## Zwischen 2008 – 2012 kam es in ganz Europa zu Streiks der Studierenden gegen die „Bologna“-Reform, also das Bachelor- und Mastersystem. Hättest du dich daran beteiligt?

- ▲ Was soll das bringen? Wenn Studierende streiken, wird die Produktion ja nicht lahmgelegt.
- ▲ Ich war damals als Schüler\*in dabei.
- ▲ Klar, das Tempo, das inzwischen beim Studieren verlangt wird, ist Wahnsinn. Man fühlt sich wie in der erweiterten Schule.

<sup>1</sup> Der Frankfurter Bierstreik oder Bierkrawall war ein Aufstand der Frankfurter Bevölkerung gegen die Erhöhung der Bierpreise durch die Brauereien. Der Aufstand wurde vom Militär blutig niedergeschlagen, 20 Menschen kamen ums Leben. Dennoch mussten die Brauereien die Preiserhöhung zurücknehmen.

<sup>2</sup> Im März 1920 versuchten Militärs und Nationalkonservative, die junge Weimarer Republik durch einen Putsch zu stürzen. Doch die Putschisten hatten nicht mit dem Widerstand der Arbeiter\*innen gerechnet. Ein mehrtägiger Generalstreik verhinderte den Umsturz.

• Entschlossenheit: Du lässt dich nicht schnell entmutigen und kämpfst beharrlich für deine Überzeugungen.  
• Erfahrung: Deine langjährige Erfahrung und dein fundiertes Wissen über Arbeitskämpfe machen dich zu einer strategisch vorgehenden Person.  
• Prinzipientreue: Du stehst zu deinen Werten und lässt dich nicht durch kurzfristige Zugeständnisse beirren.

### Deine Stärken

Du bist Streikveteran\*in und glühende\*r Anhänger\*in der klassischen Arbeiter\*innenbewegung. Für dich ist der Streik nicht nur ein Mittel zum Zweck, sondern ein wesentlicher Bestandteil des Klassenkampfes. Du siehst im Streik eine wichtige Waffe im Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Deine Überzeugungen sind tief in den traditionellen Werten der Arbeiter\*innenklasse verwurzelt und du hast großen Respekt vor den Errungenschaften früherer Gewerkschaftsbewegungen. Mit klaren Parolen, Kämpfen und entschlossenem Auftreten mobilisierst du deine Kolleg\*innen und kämpfst leidenschaftlich für soziale Gerechtigkeit und faire Arbeitsbedingungen.

### Klassenkämpfer\*in

• Kreativität: Du bringst originelle Ideen ein, die den Streik lebendiger und sichtbar machen.  
• Kommunikationsfähigkeit: Du weißt, wie man Botschaften klar und einprägsam vermittelt.  
• Motivationskraft: Deine Begeisterung und dein Einfallsreichtum inspirieren und motivieren deine Kolleg\*innen.

### Deine Stärken



### Der Streik verhält sich zu Arbeiter\*in wie ...

- ▲ ... ein Schildkrötenpanzer zu Schildkröte – Sicherheit und Verteidigung gegen Angriffe und Ausbeutung.
- ▲ ... eine Regenjacke zu Wandernden – Schutz vor den Widrigkeiten des Arbeitsmarktes.
- ▲ ... eine Karte zu Abenteuer\*in – klare Richtung und Strategie in unsicheren Zeiten.

### Eine neue Tarifrunde für studentische Beschäftigte steht an.

#### Die Kampagne TVStud mobilisiert für die Streikrunde.

#### Wir bringst du dich ein?

- ▲ Ich versuche, die anderen studentischen Beschäftigten in meinem Büro für die Auseinandersetzung zu gewinnen.
- ▲ Ich nehme an den Treffen der TVStud Gruppe an meiner Uni teil.
- ▲ Ich gehe zum Streik. Auch wenn ich selbst keine SHK bin. Solidarität gewinnt.

### Wenn dein Streik eine Musikrichtung wäre, welche wäre es?

- ▲ Rock 'n' Roll Revolution – Weil wir die Arbeit laut und mit viel Energie auf den Kopf stellen!
- ▲ Disco Disruption – Mit Glitzer und Funk den Arbeitsalltag durcheinander wirbeln!
- ▲ MC Strike – Mit starken Forderungen und rhythmischem Protest für Gerechtigkeit kämpfen!

### Wenn dein Streik ein Lieblingsfilm wäre:

- ▲ Strike Wars – Hope for the Working Class
- ▲ Strike Wars – The Union Strikes Back
- ▲ Strike Wars – The Return of the Workers Republic

### Du steht am Streikposten und ein\*e Streikbrecher\*in läuft an dir vorbei, wie reagierst du?

- ▲ Ich bleibe gelassen, der Rest des Betriebes bleibt stabil und nimmt am Streik teil.
- ▲ Die Person wird schon ihre Gründe haben. Das kann ja – in seltenen Fällen – mal sein.
- ▲ Es wird natürlich gepöbelt. Aber nicht so, dass man in der Kantine nicht mehr am gleichen Tisch sitzen kann.

### Vervollständige folgenden Satz. Streik ist ...

- ▲ ... die Kunst, dem Chef kollektiv „Pause!“ zu sagen und dabei hoffentlich mehr als nur einen zusätzlichen Urlaubstag zu erreichen.
- ▲ ... Arbeitskampf, ein kollektiver Ausdruck von Unzufriedenheit und ein starkes Mittel, um gerechtere Arbeitsbedingungen und bessere Löhne zu erreichen.
- ▲ ... die perfekte Gelegenheit, um Kaffee zu trinken, Kollegen\*innen zu treffen und dabei auch noch das Richtige zu tun.

<sup>3</sup> Am 1. Mai 1886 begann in Chicago ein mehrtägiger Streik für die Verkürzung der Arbeitszeit von 12 (!) auf 8 Stunden. Der Streik wurde von der Polizei brutal niedergeschlagen. Mehrere Teilnehmer wurden später zum Tode verurteilt. Weltweit kam es zu Protesten und Solidaritätsbekundungen mit den Verurteilten. Die Tradition des 1. Mai als Kampftag der Arbeiter\*innenklasse geht auf dieses Ereignis zurück.

### → AUFLÖSUNG

Welche Farbe kommt bei deinen Antworten am häufigsten vor?



Du bist der Welt neu in der Welt der Streiks und Arbeitskampfe, aber voller Enthusiasmus und Tatendrang. Für dich ist der Streik eine spannende neue Erfahrung und eine Möglichkeit, aktiv etwas zu bewirken. Obwohl du noch nicht viel Erfahrung hast, bringst du frische Energie und eine offene Einstellung mit. Du lernst schnell und bist stets bereit, neue Aufgaben zu übernehmen und dich in die verschiedenen Aspekte des Streiks einzuarbeiten. Deine Neugier und dein Engagement sind ansteckend und motivieren auch erfahrenere Streikende, mit neuer Begeisterung dabei zu sein.

### Kreativ Streiker\*in

Du bist der Welt neu in der Welt der Streiks und Arbeitskampfe, aber voller Enthusiasmus und Tatendrang bringen frischen Wind in die Streikbewegung. Deine Flexibilität: Deine Bereitschaft, verschiedene Aufgaben zu übernehmen und dich anzupassen, macht dich zu einem wertvollen Teammitglied.

### Deine Stärken

### Streik Neuling

# FRA- GEN IST GOLD!

**Das ganze Leben kostet Geld. Und leider immer mehr. Deshalb gehört Geld verdienen müssen für die meisten Studierenden zum Alltag. Was du als Jobber\*in beachten solltest, welche Rechte du hast und wo du Unterstützung bekommst, erklären dir unsere DGB-Berater\*innen gern.**



**»Ich arbeite als Werkstudentin 15–20 Stunden die Woche, meistens versuche ich das Zeitpensum voll auszuschöpfen. Jetzt möchte ich gern zusätzlich ein paar Stunden pro Woche selbstständig tätig sein. Dürfte ich als Werkstudentin auch mehr als 20 Stunden die Woche arbeiten, wenn mein Zweitverdienst auf Honorarbasis ist? Muss ich die Einnahmen auf Honorarbasis versteuern?«**

Wenn du selbstständig tätig bist, musst du selbst für eine korrekte Anmeldung beim Finanzamt und in der Sozialversicherung sorgen. Auch das Abführen von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen liegt in deiner Verantwortung.

Zur Meldung beim Finanzamt: Die Anmeldung muss zum Zeitpunkt der Aufnahme deiner selbstständigen Tätigkeit erfolgen. Dafür gibt es den „Fragebogen zur steuerlichen Erfassung“. Nach deiner Anmeldung erhältst du eine Steuernummer, die zukünftig zwingend auf deinen Rechnungen stehen muss. Hinweis: Die Steuernummer ist nicht identisch mit der Steuer-ID.

Zur Sozialversicherung: Hier gelten für Selbstständige die gleichen Geringfügigkeitsrichtlinien wie für abhängig Beschäftigte. Du musst also aus deinem Einkommen keine Sozialversicherungsabgaben zahlen, wenn du regelmäßig nicht mehr als 538 Euro (2025 vsl. 556 Euro) monatlich verdienst oder kurzfristig (auf max. 70 Tage oder 3 Monate im Jahr befristet) beschäftigt bist. Denke jedoch daran, dass du deine Tätigkeit deiner Krankenkasse und deinen weiteren Arbeitgeber\*innen melden musst. Solange du von der Krankenversicherung als nebenberuflich selbstständig eingestuft wirst, kannst du dich während des Studiums weiterhin studentisch krankenversichern.

Zur 20-Stunden-Regel (Werkstudierendenstatus): Dabei handelt es sich um eine Orientierungsgrenze zur Bestimmung deines Status in der Sozialversicherung. Konkret geht es darum, ob das Studium im Vordergrund steht oder der Job. Ausschlaggebend dafür ist deine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit (einzelne Spitzen spielen in der Regel keine Rolle). Die selbstständige Tätigkeit fällt hier ins Gewicht, denn es werden die Arbeitszeiten aus allen Tätigkeiten zusammengerechnet.

Es kann also sein, dass du den Status als Werkstudent\*in verlierst, wenn du mehr als 20 Std./Woche arbeitest. Aber das ist nicht zwangsläufig von Nachteil für dich. Zudem bleibt der Status unter bestimmten Bedingungen auch bei höheren Wochenarbeitszeiten erhalten. Und zwar dann, wenn die über dem Limit liegende Arbeitszeit abends, nachts oder am Wochenende stattfindet – für maximal 26 Wochen im Jahr. Auch in der vorlesungsfreien Zeit kannst du mehr als 20 Std./Woche arbeiten. Allerdings zählen diese Wochen zu den maximal 26.

Zur Steuer: Eine Steuererklärung musst du immer dann einreichen, wenn du neben einer abhängigen Beschäftigung mehr als 410 Euro pro Jahr (!) aus einer selbstständigen Tätigkeit verdient hast.

**»Ich studiere und habe nebenbei einen Minijob. Nun möchte ich ein dreimonatiges Praktikum antreten. Was muss ich bezüglich Steuern, Arbeitsrecht und Versicherung beachten?«**

Während des Studiums gibt es zwei Arten von Praktika. Sie wirken sich unterschiedlich auf deinen Status innerhalb der Sozialversicherung aus.

1. Pflichtpraktika: Wenn deine Studien- und Prüfungsordnung ein Praktikum vorschreibt, handelt es sich um ein Pflichtpraktikum. Das gilt nicht als Arbeitsverhältnis, sondern als Teil deines Studiums. Eine Vergütung ist hier nicht vorgeschrieben, kann aber vereinbart werden (Fragen kostet nichts! 😊). Erhältst du eine Praktikumsvergütung, ist sie sozialversicherungsfrei, aber steuerpflichtig. Das bedeutet, du musst weder Renten- noch Krankenversicherungsbeiträge zahlen. In deiner Steuererklärung muss das Einkommen jedoch auftauchen.

2. Freiwillige Praktika: Ein freiwilliges Praktikum gilt in der Sozialversicherung wie ein reguläres Beschäftigungsverhältnis. Du musst angemeldet und – je nachdem, welche Kriterien erfüllt sind – als Minijob, kurzfristige Beschäftigung, Werkstudierende\*r oder voll sozialversicherungspflichtig abgerechnet werden.

Wichtig ist zudem, die Regelungen des Arbeitszeitgesetzes zu beachten: Du darfst maximal 6 Tage pro Woche, 48 Stunden pro Woche und 8 Stunden am Tag (10 Std./Tag bei Ausgleich) arbeiten. Das gilt für alle abhängigen Beschäftigungen zusammen. Auch die gesetzlichen Pausen- und Ruhezeiten sind einzuhalten.

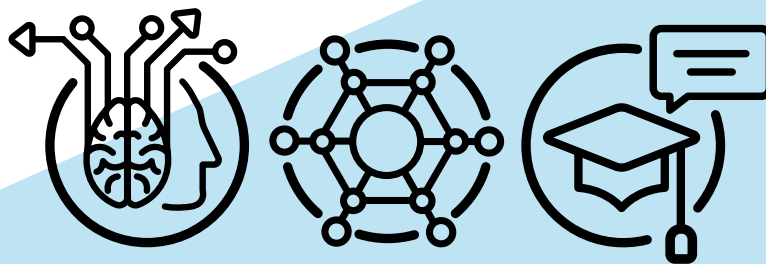
Stichwort Steuer: In der Lohnsteuerklasse I (ledig, keine Kinder) beträgt der jährliche Steuergrundfreibetrag 11.784 Euro (2025 vsl. 12.084 Euro). Dazu kommt eine Werbungskostenpauschale in Höhe von 1.230 Euro. Erst wenn du diesen Betrag überschreitest, wird in der Regel Einkommenssteuer fällig. Dein Minijob wird entweder pauschal mit 20 Prozent versteuert oder läuft über deine Steuer-ID. Bei Pauschalbesteuerung zählt das Gehalt aus dem Minijob nicht in den Steuerfreibetrag mit hinein, sondern kann quasi obendrauf dazuverdient werden.

Bei mehreren abhängigen Beschäftigungsverhältnissen kann es sein, dass du zunächst hohe steuerliche Abzüge hast, denn jeder weitere Job wird dann in der Regel nach Lohnsteuerklasse VI abgerechnet. In diesem Fall solltest du unbedingt eine Steuererklärung machen, um dir die zu viel eingezogenen Steuern zurückzuholen.



→ **DU HAST EINE FRAGE?**  
Kein Problem, unsere Online-  
Beratung ist für dich da.

# Wir sind die DGB-Jugend. Dein Netzwerk fürs Studium.



**Als Gewerkschaftsjugend machen wir uns stark für gute Studienbedingungen, faire Arbeitsverhältnisse und eine gerechte Gesellschaft.**

**Wir versorgen dich mit Informationen rund um die Finanzierung deines Studiums. Wir beraten dich in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen. Wir unterstützen dich dabei, gemeinsam mit anderen die Situation der erwerbstätigen Studierenden in Deutschland zu verbessern.**

**Wir begleiten dich auf dem Weg vom Studium ins Berufsleben. Und wir stärken dir den Rücken bei der Durchsetzung und Erweiterung deiner Mitbestimmungsmöglichkeiten.**

## DARUM GEWERKSCHAFTER\*IN WERDEN

### Perspektiven entwickeln

Soziale Ungerechtigkeit, Diskriminierung, arrogante Politik ... Du hättest gern eine andere Gesellschaft? Bei uns triffst du Menschen, mit denen du gemeinsam aktiv werden kannst – gegen die zunehmende Ökonomisierung von Bildung und für gute Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen.

### Solidarität (er)leben

Bequem für die Damen und Herren mit dem Sparprogramm im Koffer: Unsere Gesellschaft der Einzelnen. Politische Singles liegen voll im Trend. Da lässt sich vieles fast widerstandslos durchdrücken. Es sei denn, es finden sich Leute zusammen – und handeln gemeinsam.

### Mehr wissen

Ob Rhetorik, Präsentationstechniken oder Gesellschaftspolitik – bei uns findest du Materialien, Seminare, Foren und Beratung zu vielen Themen rund um Ausbildung, Studium, Arbeit und Leben. Für Mitglieder in der Regel sogar kostenlos. Check einfach unser Jugendbildungsprogramm.

### Recht bekommen

Ärger lauert überall: Nebenjob, Praktikum, Berufseinstieg. Gut, wenn dann Rechtsberatung und Rechtsschutz von der Gewerkschaft auch mal Steine aus dem Weg räumen.

### Sicher arbeiten

Zwei Drittel aller Studierenden arbeiten neben dem Studium. Wer gute Arbeit leistet, muss auch angemessen bezahlt werden und faire Arbeitsbedingungen haben. Dafür sorgen Gewerkschaften, unter anderem mit Tarifverträgen. Und am besten mit dir zusammen.

## UNSERE HOCHSCHULGRUPPEN

In vielen Städten gibt es Hochschulgruppen des DGB oder seiner Mitgliedsgewerkschaften. Dort kommen Studierende und zum Teil wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen, die an der Hochschule aktiv sind, zusammen, um gemeinsam Politik zu machen. Wende dich einfach an die DGB-Jugend oder deine Gewerkschaft vor Ort.

## UNSERE BERATUNGSBÜROS

Hier kannst du dich in Fragen des Sozial- und Arbeitsrechtes kostenlos beraten lassen, außerdem organisieren viele HIBs/COs regelmäßige Fachveranstaltungen, geben studienspezifische Informationen heraus oder leisten hochschulpolitische Arbeit vor Ort. Es gibt sie mittlerweile an über 50 Hochschulstandorten.

## UNSER MEDIENANGEBOT

Damit du in Sachen Studium und Arbeit bestens informiert bist, haben wir für dich jede Menge Infomaterial. Damit bleiben eigentlich keine Fragen offen. Und wenn doch, meld dich einfach direkt bei uns.

### Unsere Flyer für den ersten Überblick

Mit unseren Flyern erhältst du einen ersten Überblick zu einem der folgenden Themen:

- Semesterstart
- Prinzip Gewerkschaft
- BAföG
- Praktikum
- Nebenjob
- Berufseinstieg
- Wohnen
- Working in germany without a german Passport (Englisch)
- Internship (Englisch)
- Principles of Trade Unions (Englisch)

### Unsere Broschüren zur Vertiefung

- Studium. BAföG. Job. -> Hier erfährst du alles rund um die Themen Nebenjobs und Studienfinanzierung.
- Praktikum -> Hier versorgen wir dich mit allen relevanten Infos zu Rechten und Pflichten im Praktikum.
- Duales Studium -> Das duale Studium wird immer beliebter – welche Besonderheiten es hier gibt, erfährst du in diesem Heft.
- Selbstständigkeit im Studium -> Nicht wenige arbeiten während ihres Studiums selbstständig – was zu beachten ist, erfährst du in dieser Broschüre.



→ FOLGE UNS!

Alle Medien stehen dir auch online zur Verfügung.

# We are

# Family

Der DGB vereint acht Gewerkschaften, die für unterschiedliche Branchen und Berufszweige zuständig sind und insgesamt sechs Millionen Menschen vertreten.

## Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie

Die IG BCE ist da für die Beschäftigten aus den Branchen Bergbau, Chemie, Energie, Papier, Kautschuk, Keramik, Leder und Glas. [www.igbce.de](http://www.igbce.de)

## Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt

Die IG BAU organisiert die Beschäftigten im Baugewerbe, in der Baustoffindustrie, in der Forst- und Agrarwirtschaft, in der Gebäudereinigung und im Handwerk am Bau. [www.igbau.de](http://www.igbau.de)

## Industriegewerkschaft Metall

Die IG Metall organisiert Beschäftigte in der Metall- und Elektroindustrie, im Stahl, im Kfz-Handwerk, der Textilindustrie sowie im Bereich Holz und Kunststoff. [www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)

## Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft

Die EVG organisiert die Beschäftigten in der Verkehrsbranche. Dazu gehören unter anderem Bahnbeschäftigte ebenso wie Binnenschiffer\*innen und Servicekräfte. [www.evg-online.org](http://www.evg-online.org)

## Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Die GEW ist die Gewerkschaft für pädagogische, sozialpädagogische und wissenschaftliche Berufe an Schulen, Hochschulen und anderen Einrichtungen. [www.gew.de](http://www.gew.de)

## Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten

Die NGG vertritt die Interessen der Arbeitnehmer\*innen im Gastgewerbe, in der Nahrungsmittelindustrie, in der Getränkewirtschaft und in der Tabakindustrie. [www.ngg.net](http://www.ngg.net)

## Gewerkschaft der Polizei

Die GdP ist die Berufsvertretung für alle Polizeibeschäftigten – Polizist\*innen und Verwaltungsangestellte. [www.gdp.de](http://www.gdp.de)

## Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft

Die ver.di ist die Gewerkschaft für den Bereich Dienstleistungen. Dazu gehören u.a. der Öffentliche Dienst; Branchen wie Banken und Versicherungen, Telekommunikation, Logistik, Medien, Gesundheit und Pflege und viele mehr. [www.verdi.de](http://www.verdi.de)



→ JETZT MITGLIED WERDEN!

[jugend.dgb.de/mitglied-werden](http://jugend.dgb.de/mitglied-werden)



SOLIDARITÄT GEHT IMMER!

[juxnjæn]

Dein Netzwerk  
fürs Studium



Du studierst, jobbst oder machst ein Praktikum? Fragst dich, was hier deine Rechte sind? Lohn? Urlaub? Krankmeldung? Arbeitszeiten?

Dann bist du bei uns goldrichtig! Wir sind die DGB-Jugend und in unserem Online-Beratungsforum zu arbeits- und sozialrechtlichen Fragen speziell für Studierende kannst du dir jederzeit Hilfe holen – unbürokratisch, anonym und kostenlos.

**Die Online-Beratung der DGB-Jugend für Studierende — rund um Job und Praktikum.**

[jugend.dgb.de/studium/beratung](http://jugend.dgb.de/studium/beratung)



**[instagram.com/dgbjugend](https://www.instagram.com/dgbjugend)**

**[facebook.com/jugend.im.dgb](https://www.facebook.com/jugend.im.dgb)**